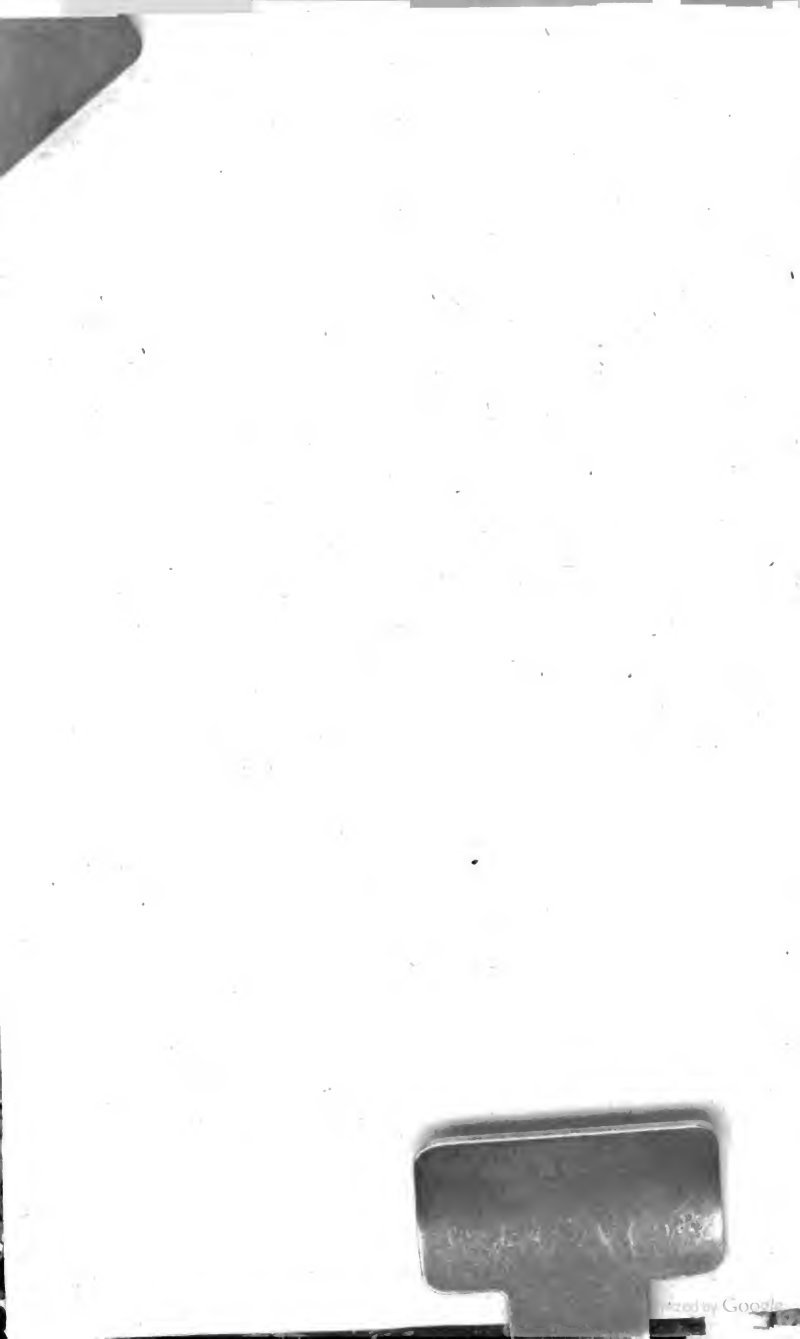


S. A. 3. K. 61.
KAIS.KÖN.HOF BIBLIOTHEK
2.013-A
Alt-



Die kleinen Milchschwestern von Peterstorf.

Ein romantisch-komisches Volksmährchen mit Gesang in drey Aufzügen, für die Schaubühne bearbeitet,

von

Joseph Alois Gleich.

Die Musik ist von Herrn Wenzel Müller, Kapellmeister.

Wien, Auf Kosten und im Verlag bey Johann Baptist Wallishauser, 1806.

Personen.

Herzog Ludwig von Bayern.
Bruno Graf von Horstburg.
Emma, seine Tochter.
Reinhold Graf von Grimmenstein.
Hedwig, seine Gattin.
Gotthold, sein Sohn 5 Jahre alt.
Karl von Sonnenburg.
Benno von Schreckenthal.
Werner von Harzeck.
Kunz von Moringen.
Wolf von Wildenstein.
Sternecker von der Aue.

} Reinholds Freunde.

Hiesel Flicker, ein reisender Schustergesell.
Kilian, Wirth zur grossen Flasche.
Viktorl, seine Baase.
Taddädl, Kellnerbub.
Bernhard, ein Eremit.
Liebmund, Reinholds Knappe.
Herrmann, Minnesänger.
Amöna) Die Milchschwestern.
Carosa.)
Konrad von Lilienstein.
Ein Herold.
Kampfrichter.
Bayerische Mannschaft, mit ihrem Anführer.
Knechte. Gefolge.
Nymphen. Zwergen.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Waldgegend, in der Ferne sieht man die zerfallene Feste von Sonnenburg, rechts ein hoher Felsen, links Ruinen. Kunz von Moringen, Werner von Harzeck, Sternecker von der Aue. Mehrere Knechte. Liebmund, Herrmann. — Sie sind auf dem Boden gelagert, und brechen auf, um fortzuziehen.

Introduction.

Die Sonne sinkt ins Thal
Der Felsengipfel glühe,
Wir wollen all sogleich
Nun wieder weiter ziehn.
Es winket uns Banket und Fest,
Auf, laßt uns eilen da der Rest
Der Sonne uns noch scheint.
Bey vollen Bechern und beym Schmaus,
Ruh'n wir von unsern Wandern aus,
Und freuen uns vereint.

Werner. Auf laßt uns eilen, daß wir nach der Veste Horstburg kommen; um dem glänzenden Turniere beywohnen zu können.

Kunz. Es wird lustig dort hergehen, darum laßt uns keine Zeit verlieren.

Alle.

Es winkt uns Turnier und Banket,
Drum eilet sonst kommt ihr zu spät,
Wir wollen beym Feste die letzten nicht seyn
Als wackre Gäste recht herzlich uns freu'n.

(alle ab ausser Liebmund, der im Hintergrunde bleibt).

Zweyter Auftritt.

Karl von Sonnenburg. Liebmund.

Karl (in seinen Mantel gehüllt, irrt umher). Ich Unglücklicher, wo werde ich endlich Ruhe finden, wo soll ich mich vor meinen Verfolgern verbergen? Ich sollte meinen Vater gemordet haben? Ich? Ewige Vorsicht! nur du weißt es, daß ich unschuldig bin.

Liebm. Auch hier ist jemand, der es weiß.

Karl. Wer bist du? — sehe ich Recht, Liebmund, der Knappe meines Todtfeindes?

Liebm. Ich beschwöre euch, Karl von Sonnenburg! flieht aus dieser Gegend. Ihr seyd geächtet.

Karl. Nun so morde mich (wehmüthig). Ich habe ja nichts mehr zu verlieren, als mein Leben.

Liebm. Wenn euch mein Herr, der Graf Grimmenstein, und seine Freunde hier treffen,

so seyd ihr verlohren. Ich bitte euch, folgt meinem Rathe. Wandelt tiefer in's Gebürge, bis ihr eine einsame Hütte sehet, dort wohnt ein Klausner, der euch verbergen wird.

Karl. Drey Jahre irre ich schon verfolgt umher, noch einmahl wollte ich meine väterlichen Gegenden sehen.

Liebm. Vielleicht ändert sich in Kurzem euer Schicksal. Itzt muß ich nach Horstburg eilen.

Karl. Horstburg? — o Liebmund! entdecke mir, lebt Emma noch, und ist sie schon verheurathet?

Liebm. In jener grausen Nacht, als euer Vater im Walde erschlagen wurde, und man das Schwert mit euren Nahmen bey der Leiche fand, da entfloht ihr —

Karl. Weil ich keinen Beweis meiner Unschuld aufstellen konnte. —

Liebm. Und eure Emma sank in trostlosen Jammer, sie mußte euch vergessen, weil sie euch gleichfalls für schuldig hielt. Ihr wurdet geächtet, eure Stammburg dort verheert, und mein Herr zog eure Güter ein. Hört weiter: Emmas Vater zog wegen einem Gelübde nach Palästina. Ein Ritter in grauer Rüstung mit halbrother Binde rettete sein Leben. Bruno both ihm dankbar Gold, eine Burg, der Ritter schlug es aus, er both ihm die Hand seiner Tochter, und der Ritter antwortete: Nach Jahresfrist werde ich auf eurer Burg einsprechen, und sprengte fort, ohne weiter zu erklären, ob er Emmas Hand annähme, oder nicht.

Karl. Weiter, weiter!

Liebm. Graf Reinhold von Grimmenstein rettete Emmas Leben, da ihr Pferd mit ihr in den Strom stürzte, er bat zum Lohne um ihre Hand, und der Vater sagte sie ihm zu, wenn binnen Jahresfrist der unbekannte Ritter nicht erscheinet. Morgen ist der bestimmte Tag vorüber, ein glänzendes Turnier ist ausgeschrieben, und entweder der unbekannte Ritter, von dem man seit der ganzen Zeit nichts hörte, oder Graf von Grimmenstein wird Emmas Gatte. Doch ich muß nun scheiden, bey dem Klausner sehe ich euch wieder, mein Herz leidet mit euch, aber Emmas Hand zu erhalten, ist eine traurige Unmöglichkeit für euch, lebt wohl. (ab).

Karl (allein). Unmöglich, o nein, daß ist es nicht. — Emma! Wenn du mich liebtest, ich könnte alles vergessen, alles unternehmen.

Dritter Auftritt.

Donnerschlag, die Ruinen stürzen zusammen, man erblickt einen Wasserfall, der sich in ein Becken ergießt. Amöna und Carosa, die beyden Milchschwestern steigen aus selbem und nahen sich Karln, der erstaunt und verwirrt dasteht.

Melodram.

Amöna. Wir nehmen dich beym Worte — Jüngling! hast du Muth? — willst du gekränkter Liebe Retter seyn?

Carosa. Karl! ich kenne dein trauriges Schicksal, setze auf uns dein Vertrauen.

Karl. Wer seyd ihr, holde Mädchen?

Amöna. Die Bewohnerinnen dieser Felsen-Quelle, in dem Munde des gemeinen Mannes, die kleinen Milchschwestern von Peterstorf.

Duetto.

Amöna. Carosa.

Verzage, edler Jüngling! nicht,
Dich drückt der Leiden-Joch,
Verfolgt dich gleich ein Bösewicht,
So wird dir Rettung doch.
Beginne kühn voll edeln Muth
Es blühe dafür dir Lohn,
Amöna ist dem Biedern gut,
Schützt dich als ihren Sohn. (Carosa ab)

Karl. Unbegreiflich!

Amöna. Zittre nicht! Wir sind die Schützerinnen der Tugend. Du bist unschuldig geächtet, wir wollen dir Wege zeigen, auf denen du zu deinen vorigen Besitzungen, zu Ruhm und Ehre gelangen kannst. Wege, auf denen Emma der Lohn deiner Bemühungen werden soll.

Karl. O ich folge dir.

Arie.

Amöna.

Die Tugend findet bey mir Schutz,
Ich biethe jedem Laster Trutz.
Der Stoltze wird durch mich gebeugt,
Ich bin der Unschuld stets geneigt.

Verfolgte Liebe schütze ich,
Und freue ihrer Wonne mich —
Drum komm zu mir, du biedrer Mann!
Ich fühle deinen Schmerz,
Vertrau dich meiner Leitung an,
Und Lohn harrt für dein Herz. (ab mit Karl).

Vierter Auftritt.

Hiesel kommt, ein Ränzchen tragend, mißmuthig herein und wirft es auf die Erde. —

Hiesel. Itzt habe ich genug, die Stadt lauft vor mir nicht anders, als wie ein Dieb vor einem Steckbriefe. — Ey was, itzt halte ich da Rasttag, und lasse die Stadt — Stadt seyn. Ein Schuster muß sich an alles gewöhnen. Mein Meister hat mir freylich gesagt, wie ich fortgereiset bin — Hiesel! sagt er, auf deine Geschicklichkeit darfst du nicht reisen, aber ich habe nur gelacht darüber, und bin halt doch fort. Es ist ja schon mancher Esel in der Welt fortgekommen, und ich werd' nicht der erste und nicht der letzte seyn, dem eine gebratene Taube in's Maul fliegt. Wenn ich nur auch was hätte, meinen Hals aufzufrischen. (Donnerschlag. Der Felsen verwandelt sich in ein Wirthshaus). Wetter! da steht ja ein Wirthshaus? auf einmahl wird mir völlig furios; es ist nicht anders, als ob sich meine ganze Natur umgekehrt hätte.

Fünfter Auftritt.

Hiesel. Carosa als Kellermädchen mit höflichen Knipsen.

Hiesel. Schau, schau, je näher man auf die Stadt zukömmt, desto höflicher werden die Leute.

Carosa. Trink, Fremdling! es ist dir vergönnt; meine Mutter giebt gerne, (reicht ihm eine Strohflasche).

Hiesel. Wenn man's bezahlt, das glaube ich.

Carosa. O nein, schon seit 60 Jahren weiß ich, daß sie jedem Armen eine Labung ohne Geld darreicht.

Hiesel (lacht). Was? 60 Jahre denkst du? Nicht übel, so bist du noch älter als ich. Mein, du kleiner Heuschreck, sag mir, wo bin ich denn, und wer bist denn du?

Carosa. Du bist nahe bey Peterstorf, und also nicht weit von der Stadt, und ich —

Lied.

Ein lust'ger Schuster, der bist du,
Wer ich bin, höre mir itzt zu:
Ich bin die kleine Wienerinn,
Und hier die Oberkellnerin
Bey mir muß alles lustig seyn,
Denn ich kenn alle Sorten Wein.
Von Grünzing, Brunn, und Bisamberg,
Von Gumpoldskirchen, Kahlenberg

Da schmeckt der Wein so gut und süß,
Steigt in den Kopf und in die Füß. —
Drum jeder, der will lustig seyn,
Der sprech bey mir bey Zeiten ein. —
La la la la la! (tanzt ab).

Hiesel (ausspottend). La la la! — Ist es nicht Jammerschade um so ein Madel. Klein wie eine Grille, und schon so keck. Itzt möcht' ich erst die Grossen sehen. (trinkt). Aber Sakerlot! der Wein ist gut, nun die Frau Wirthin soll leben, itzt will ich von meinen Vorrath was aus meinem Ranzerl holen, denn ich bin auch hungrig. (er öffnet den Ranzen, 2 lebendige Katzen springen aus demselben). O ihr Rabenvieher! die haben mir sicher mein ganz Eßmagazin auskieselt (visitirt) richtig, es ist kein Brodbrammerl mehr drinn. —

Sechster Auftritt.

Amöna als Eremit, kommt langsam aus der Hütte.
Hiesel.

Amöna Willkommen, Fremdling! ich habe dich schon lange erwartet.

Hiesel. Tausend sappermment! das ist ein kurioser Passageur, den Wirth weich ich lieber aus

Amöna. Bleib! ich will dir zu essen und zu trinken geben, so viel du verlangst.

Hiesel. Alter Herr! da freß ich euch arm, denn ich bin so hungrig, daß ich mich selbst aufiesesn möchte.

Amöna. Dein Ränzchen enthält Speisen genug.

Hiesel (unwillig). Die könnt ihr essen, ich hab keinen Appetit dazu.

Amöna. Uiberzeuge dich. (Hiesel geht hin, öffnet das Ränzchen, und zieht einen Schunken und Brot hervor.) Alter Herr! Viktoria! da ist richtig etwas. Aber, sagt mir nur, wer ihr seyd? —

Amöna. Dein Freund, und wenn du mir eine Gefälligkeit erweisen willst, auch dein Wohlthäter. Da sieh — (das Wirthshaus verwandelt sich in ein Zelt, ein gedeckter Tisch mit einem Stuhl erscheint. Mädchen bringen Speisen und Wein, und stellen alles auf.)

Chor und Tanz.

Vergnüge dich, wir reichen dir
Gern die Speisen dar —
Wein blinket in dem Becher hier,
Der köstlichste fürwahr.
Erfrisch dich, sey bey gutem Muth,
Ein Tanz erheitert unser Blut —
Du sollst bey uns Jahr aus, Jahr ein,
Stets munter, satt, und fröhlich seyn.

Hiesel (setzt sich.) Jetzt bringt mich da kein Mensch mehr weg.

Amöna. Höre mich an, im nächsten Wirthshaus an der Landstrasse wirst du einen Ritter antreffen, er ist sehr unglücklich.

Hiesel (essend.) S' ist schon gut, aber ich kann ihn nicht glücklich machen.

Amona. Da er sich keinen Menschen anvertrauen kann, so wird er an dir einen treuen Diener finden.

Hiesel (ißt.) S' ist alles schon recht, — aber ich bin ein reisender Schuster, ich hab mein Lebstag bey keinem Ritter gedient.

Amona. Seine graue Rüstung, und die weiße Feder, die auf seinem Helme weht, wird ihn dir kennbar machen. Wenn du ihn gefunden hast, so bringe ihm dieses Schwert, diese Feldbinde, und diesen Schild. Wenn du ihm treu begleitest, so schütze ich dich, und schöner Lohn harret deiner. Zagst du aber, so zittere vor der Macht der Milchschwestern von Peterstorf. (ab.)

Hiesel (erschrickt.) Was wär das? die Milchschwestern von Petersdorf? da gehe ich nicht hin. Mir schmeckt überhaupt das Essen und Trinken zu gut, als daß ich da weggehen sollte.

1stes Mädchen. Du gehst also nicht?

Hiesel. Nein, er geht nicht, er bleibt da, dort müßte ich vielleicht bezahlen, und da hab ichs umsonst. Ihr Jungfern! der Hiesel bleibt da. (ißt.)

Siebenter Auftritt.

Man hört ein Posthorn blasen, ein dicker Zwerg als Postillion kömmt auf einem Pferd durch die Luft geritten.

Hiesel (lacht.) Das ist ja gar ein Luft-Fuhrwerk — he, Schwager! wo hinaus?

Zwerg (steigt ab.) Die Post ist bestellt, ich soll einen fremden Schildknappen, weil er nicht gehen will, zu seinem Herrn bringen.

Hiesel. N' Schildknappen? den kann der Herr suchen — da find't er ihn nicht. (ißt.)

Zwerg nimmt einen Zettel aus der Brieftasche, geht ein paarmahl um Hiesel herum, und liest.) „Schwarze Haare, einen gleichen Bart, Katzen-„augen, ein Schaafsgesicht, Bocksfüsse, Bä-„rentatzen, einen dicken Wanst, lange Ohren."

Hiesel. Da bin ich auf ein Haar beschrieben. Guter Freund! wem geht der Zettel da an?

Zwerg. Dich, denn du bist akkurat beschrieben. Also marsch, fort mit dir, nach dem Orte deiner Bestimmung.

Die Mädchen. Fort! fort!

Hiesel. He he he, so laßt mich aus — ich bin mein Lebstag auf keinem andern Pferd g'ritten, als auf meinem Dreyfuß, ich will essen und trinken. (der Tisch versinkt). O weh! o weh!

Zwerg. Hurtig, aufgesessen!

Hiesel. Nein, sag ich, er bleibt da.

Sechstett.

Die Mädchen. Der Zwerg Hiesel.

Die Mädchen. Zwerg.

Geh Hiesel! setz geschwind dich auf,
Du mußt jetzt gleich davon,
Das Pferdchen lauft im schnellsten Lauf,
Ich kenn' dein Gusto schon.

Hiesel.

Ihr Madeln! laßt mich ungeschor'n,
Ich bleibe lieber hier —
Das Pferderl ist ja hint und vorn,
Viel zu gefährlich mir.

Zwerg.

Auf, fasse Muth und sey getrost,

Hiesel.

Pack dich mit der verdammten Post.

(Der Zwerg bläst, mehrere Gnomen erscheinen, packen den Hiesel an, und setzen ihn auf das Pferd, er schreyt, und fährt durch die Luft.)

Alle.

Rappel! laufe trapp trapp, trapp!
Setze ihn beym Wirthshaus ab,
Komm bald mit dem braven Mann,
Um bestimmten Orte an. (alle ab.)

Achter Auftritt.

Gemach auf Horstburg. In der Mitte ein hoher Spiegel.

Graf Bruno. Emma.

Bruno. Beruhige dich, meine Tochter,

ich kann nicht anders handeln, ich habe dem unbekannten Retter meines Lebens deine Hand zugesagt. Der morgige Tag ist der letzte meines Wartens.

Emma. Aber Reinhold —

Bruno. Ist ein wackrer Mann, dem ich gerne willfahren möchte, wenn nicht Handschlag mich bände.

Emma. Ach, theurer Vater! bin ich nicht ohnedieß schon gekränkt? Ich und Karl von Sonnenburg liebten uns, er wurde durch seine schreckliche That mir entrissen, — ich fühle Dank für Rheinhold, der mein Leben rettete, und auch ihm soll ich meine Hand nicht reichen, sondern eines unbekannten Mannes warten, den ich vielleicht nie werde lieben können?

Bruno. Der morgige Tag entscheide, bis dahin —

Neunter Auftritt.

Vorige. Ein Knappe tritt ein.

Knappe. Edler Herr! ein schöner, junger Edelknabe sprengte durch das Burgthor —

Bruno. Vermuthlich im Diensten eines Ritters zum Turnier?

Knappe. Das weiß ich nicht. Es muß aber ein sonderbarer Kautz seyn. Denn bey seiner Ankunft schnoberten die Hunde, heulten fürchterlich, und flohen in ihre Ställe. Ich höre ihn schon, seht, da ist er selbst. (ab.)

Zehnter Auftritt.

Vorige. Amdna als Edelknabe.

Bruno. Seyd mir willkommen. Euer Ritter herbergt doch heute auf meiner Veste?

Amdna. Verzeiht, aber Graf Reinhold von Grimmenstein scheint mir sehr eifersüchtig, und mein Ritter kämpft nicht gerne um Mädchen.

Bruno. Hoffentlich, weil er schon beweibt ist.

Amdna. Ja, aber sein Weib ist Tugend, seine Nachkommenschaft, Zufriedenheit.

Bruno (für sich.) Ein sonderbarer Knabe!

Amdna. Edles Burgfräulein! hier überreiche ich euch ein Geschenk. Es ist eine Schärpe, demjenigen gewidmet, der am beßten kämpft.

Emma (betrachtet die Schärpe, und erschrickt.) Gott, was sehe ich? — diese Schärpe — ja, sie ist es, Vater! ich habe sie gestickt, und Karln von Sonnenburg beym letzten Lebewohl überreicht. Emma, sprach er wehmüthig, wenn ich dich nicht mehr sehen sollte, so erhälst du diese Schärpe zurück, sie bedeutet entweder Erinnerung an deine Untreue, oder meinen Tod. — Vater! wenn er noch lebte —

Amdna (winkt. Eine sanfte Harmonie ertönt, der Spiegel öffnet sich, man sieht Karln von Sonnenburg im Walde schlafend, eine Schlange kriecht ihm zum Herzen, ein Genius kommt durch die Luft, ergreift sie, und schleudert sie fort, der Spiegel schließt sich.)

Emma. Ha, was seh ich? — Karl von Sonnenburg! mein Karl! (fällt auf den Sessel.)

Bruno. Welche Macht umgiebt mich. Was soll ich thun? o Adelgunde, Weib meiner Seele! lebtest du noch, itzt diente mir dein guter Rath. (der Spiegel öffnet sich wieder. Der Donner rollet dumpf. Adelgunde schwebt über die Bühne, und verschwindet. Amdra versinkt.)

Bruno. Adelgunde! — Doch, wo ist der Edelknabe? jemehr ich darüber nachdenke, je wahrscheinlicher wird meine Ahndung. Emma, erhohle dich!

Eilfter Auftritt.

Vorige. Reinhold von Grimmenstein. Benno von Schreckenthal. Grimmenstein bleibt verwundernd stehen, da er Emma ohnmächtig sieht.

Bruno. Wohl gut, Graf von Grimmenstein, daß ich euch sehe, helft mir Emma zu sich bringen.

Grimmenst. Was ist geschehen?

Emma (sich erhohlend.) Ach Vater! war's Phantasie? wo ist der junge, schöne Ritter?

Grimmenst. Tod und Hölle, ein Nebenbuhler also?

Bruno. Beruhigt euch. Ein seltsames Abentheuer hat uns zerrüttet. Dort im Spiegel sahen wir die Gestalt Karls von Sonnenburg, und die Gestalt meiner Adelgunde.

Grimmenst. Warum nicht gar?

Emma. O Karl, Karl! wenn du noch lebtest! (geht Hände ringend ab.)

Bruno. Emma! — (folgt ihr.)

Grimmenst. Verdammte Lage — schon am Ziele meines Glückes, und alles verlohren!

Benno. Nicht alles, und wenn ihr mich handeln lasset, nichts. Eure Vasallen haben ohnehin den Auftrag, die ganze Gegend zu durchsuchen, weil man eine Spur haben will, daß sich Herzog Ludwig von Bayern hieher geflüchtet habe. Ich ertheile ihnen also in euren Nahmen den Befehl, zugleich Karln aufzusuchen, und so sie ihn finden, vor das heimliche Gericht in eure Veste zu bringen.

Grimmenst. Ach, daß ich euch nie gefolgt hätte!

Benno. So wäret ihr nicht Herr vom ganzen Gaue geworden.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Carosa als Ziegeunermädchen, kömmt tanzend herein.

Aria.

O reicht mir eure schöne Hand,
Ich lege euch daraus —
(Zigeuner haben viel Verstand,)
Verborg'ne Dinge aus.

Ein junges hübsches Mädchen hat,
Stets frohen heitern Muth
Ich helfe euch mit Rath und That,
Seyd mir, ihr Herren gut.

Benno (zu Grimmenstein.) Zerstreuung kann nicht schaden. — Da kleine Hexe, fange bey mir an. Zeige deine ägyptische Kunst, aber hurtig, ich muß fort.

Carosa (nimmt seine Hand.) Das sehe ich, daß ihr fort müßt, aber es wäre klüger, ihr bliebt da, denn eure Absichten sind böse. Was sehe ich? ihr habt schon gräßliche Dinge ausgeübt. Diese drey großen Linien da, deuten auf Mord. Eine Frau, ein Kind und ein Mann starben durch euch. Ihr wollt groß werden, aber —

Benno (wüthend.) Tod und Hölle, schweig!

Grimmenst (der bisher betäubt stand.) Nicht so, nun kömmt die Reihe an mich. Mädchen rathe!

Carosa (nimmt seine Hand.) O daß ich euch rathen könnte — ach was sehe ich. Ehemahl hattet ihr ein gutes Herz, aber böse Freunde haben es verdorben. Ihr liebt ein Mädchen, das euch liebt und nicht liebt, ihr besitzt Güter und keine —

Grimmenst. Ich verstehe dich nicht.

Carosa. Setzt in mich euer Vertrauen, und hört meine Warnung. Emma kann nie die Eurige werden, denn Karl von Sonnenburg lebt, und steht unter höherem Schutze.

auch sind die Bande mit eurer ehemahligen Gattin noch nicht so aufgelöset, wie ihr glaubt.

Benno (für sich.) Ha schrecklich — mein größtes Geheimniß! —

Carosa. Gebt daher euer Vorhaben auf, und vor allem, folgt diesem Bösewichte da nicht. (auf Benno deutend.)

Benno. Ha, Kreatur! ich erwürge dich. (will auf sie zu. Donnerschlag. Der Spiegel öffnet sich, man sieht Hedwige im Kerker. Karosa eilt fort.)

Grimmenst. Gott, mein Weib!

Benno. Die Burgfrau!

Grimmenst. Benno! was ist das?

Benno. Eitles Blendwerk, das keine Männer schrecken soll.

Grimmenst. Ich muß in's Freye, um mir Luft zu erathmen. (stürzt fort.)

Benno. Geh nur, elender Sklave meiner Handlungen. Bald bist auch du reif. Die Sonnenburger mußten durch mich fallen, damit du ihre Güter erhieltst, dann war mir dein Sohn noch im Wege, er starb durch mich. Auch deine Gattin glaubst du todt — sie ist so gut eingekerkert, wie Eveline, Karls Schwester. Sobald auch du reif und gefallen bist, gebe ich der gefangenen Wittwe ihre Freyheit und meine Hand, bin dadurch Herr aller Güter, und habe mein mühsames Ziel vollkommen erreicht. (schnell ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

Herberge zur großen Flasche.

Kunz. Werner. Sternecker. Kilian. Mehrere Knappen treten mit vollen Bechern ein.

Trinklied.

Hermann.

Es lebe jeder Zecher wohl,
Er taugt in unsern Kreis —
Es trink', wer uns gefallen soll,
Nach deutscher Väter Weis'.
Wer Wein und schöne Mädchen liebt,
Der wird vom Schmerz nicht viel betrübt.

Alle.

Wer Wein und schöne Mädchen liebt,
Der wird vom Schmerz nicht viel betrübt.

Hermann.

Der Wein giebt unserm Geiste Kraft,
Ein Kuß erwärmt das Blut —
Bey Mädchen, und beym Rebensaft,
Gedeihet froher Muth.
Drum sollen Mädchen und der Wein
Mir jederzeit willkommen seyn.

Alle.

Drum sollen Mädchen und der Wein,
Uns jederzeit willkommen seyn.

Kilian. So recht, edle Herren, zecht wacker und seyd lustig. Auf der Veste Horstburg geht es ohnehin traurig her.

Werner. Wie so das?

Kilian. Fräulein Emma ist vor Schrecken krank.

Kunz. Vor Schrecken?

Kilian. Die kleinen Milchschwestern von Petersdorf, Gott sey bey uns, haben sich auf der Veste sehen lassen, und dort einen fürchterlichen Spuck getrieben.

Kunz. Ha, ha! albernes Mährchen. Euch wirds wohl im Gehirne spucken.

Kilian. Spottet nicht, es könnte euch sonst übel bekommen. Hört, was sich erst vor wenigen Tagen zugetragen hat — ja hört nur:

Romanze.

Nicht fern von hier bey Petersdorf,
Da steht ein altes Haus —
Da ritt der Ritter Bärendorf,
Vorbey zum Hochzeitschmaus.
Es kam ein altes Weib daher,
Sie wankt und zitterte gar sehr.

O Ritter! sprach sie, gebt mir was,
Ich bin ein armes Weib —
Er aber rief aus blossem Spaß,
Geh, Hexe! mir vom Leib.
Er ritt sodann mit frohem Sinn,
Zum Ziele seiner Wünsche hin.

Doch schnell umgiebt ihr Leichenduft,
Sein Roß bäumt wild empor —
Und stürzt in eine tiefe Schlucht,
Er kriecht voll Blut hervor.
Gieb jedem Armen, gieb ihm gern,
Dann folgt dir Seegen nah, und fern.

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Toddädl läuft schreyend herein. Viktorl kommt hinter ihm, und lacht.

Kilian. Was soll das Geschrey?

Tad. Eine von den kleinen Milchhexen hat mich beym Kragen gehabt, und da bin ich davon gelofen, itzt lacht mich die Viktorl aus, und sagt: es ist die schwarze Mariandel gewesen.

Vikt. Vetter! es war die schwarze Mariandel, und hinter ihr —

Tad. Der Satanas. — Der hat mich fest gehalten, und hat mich gestossen, ich glaube gar er hat ein Stückel von meinem Jankerl aufgefressen.

Kilian. Ey warum nicht gar dich ganz — nun, was lacht denn der Dummkopf?

Tad. Ich habe mir halt denkt, daß er an Herrn Kilian mehr zu fressen gehabt hätte.

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Wolf von Wildenstein.

Wolf (stürzt herein). Fort, Brüder! schnell fort. Der vertriebene Herzog Ludwig von Bayern ist in unserer Gegend, wir müssen ihn aufsuchen, auch der geächtete Karl von Sonnenburg streift hier herum.

Kunz. Ha nun gilt es, da, Kilian! ist die Zeche, laßt uns sogleich aufbrechen.

Werner. Fort, fort, itzt lohnt es sich der Mühe. (Ritter und Knappen gehen eilends ab).

Tad. Geh her, Viktorl! gehen wir ihnen nach (nimmt sie unter den Arm).

Kilian. Da geblieben, sag' ich. Die Viktorl ist nicht für dich. Sie darf keinen andern als einen Ritter heurathen.

Tad. So? ist auch recht. Itzt weiß ich schon was ich thue. Ich gehe auf die Burg, und lasse mich zum Ritter schlagen (Kilian lacht). Da brauchts gar kein Lachen. Ich kann fechten und reiten, wenn ich einmahl im Zorn komm, so hau ich herum, troz einem jeden Ritter, bif baf, bifbaf (haut herum, und trifft Kilian).

Kilian. Wart Spitzbube!

Tad. Ho, ho, ich hab's ja nur probirt, und reiten kann ich auch, zu Haus bin ich alleweil auf einem grauen Gaul herum gallopirt.

Kilian. Das wird ein schöner Gaul gewesen seyn.

Tad. Ein Eisenschimmel war's, einen gestutzten Schweif hat er gehabt, und die Ohren (betrachtet Kilian), die waren akkurat, wie des Herrn Kilian seine so lang.

Vikt. Du meinst ja gar einen Esel.

Killian Wart, deine Grobheiten werd' ich dir gleich austreiben, ich hole nur meinen Stock, der soll dir bald sagen, wie ich heisse (ab).

Vikt. Du bist aber so grob mit meinem Vetter.

Tad. (freudig). Viktorl! da fällt mir was ein, jetzt weiß ich schon, was ich thue.

Vikt. Was denn!

Tad. In unserm Keller, im linken Eck, wo der Herr Kilian das Wasser stehenhat, mit dem er den Wein wässert, damit er den Leuten nicht in den Kopf steigt, da steht eine Rüstung, die zieh ich an, komm als fremder Ritter, und begehre dich zum Weib, der Herr Kilian wird mich nicht kennen.

Vikt. Wo nimmst du denn aber Schwert, Lanze und Schild her?

Tad. Alles das Gezeug liegt ja dabey, ich nehm alles mit, da werd ich so schön ausschaun, wie unser Herr Ritter.

Vikt. Aber nur gescheidt, den Ritter Benno mag ich ohnehin nicht, denn er ist gar zu häßlich. (hüpft ab).

Tad. Das Madel geht auf die schönen Gesichter, wie der Brein auf die Katz, ja, und so schön wie ich bin, giebt's halt nicht viele.

Aber der Kilian wird Augen machen. (geht gravitätisch auf und ab).

Aria.

Ja ja, zieh ich die Rüstung an,
Seh ich recht stattlich aus,
Und komm als fremder Rittersmann,
Zum Kilian ins Haus.
Ich fecht und hau auf alles ein,
Juhe! es wird d'Viktorl mein!

So stattlich wie ein Ritter seyn,
Das ist gar keine Kunst;
Sie lieben bloß nur Kampf und Wein
Und schöner Dirnen Gunst.
Leicht gelt ich für ein reichen Herrn,
Denn ich trink gut, und spienzel gern.
(ab).

Sechzehnter Auftritt.

Eine Felsengegend mit einer Höhle. Ritter Kunz. Benno. Werner. Wolf. Sternecker. Grimmenstein. Herrmann. Knechte. —

Finale.

Chor.

Brüder! eilt nur muthig fort,
Verfolgt den Flüchtling nur
Er ist nicht fern von diesem Ort,
Bald sind wir auf der Spur.

Einige.

Rechts zieht ihr euch

Andere.

Und wir dorthin —

Einige.

Wir schwören euch,

Andere.

Wir fangen ihn.

Alle.

Versammelt euch des Hornes Ton —
So haben wir den Flüchtling schon.
(Alle auf verschiedenen Seiten ab).

Siebzehnter Auftritt.

Herzog Ludwig flieht, ein Bär verfolgt ihn, er kämpft sehr schwach. Amöna und Carosa als Amazonen mit Helm, Schild und Lanzen kommen aus der Höhle, sie kämpfen mit dem Bärn, der verschwindet.

Melodram.

Amöna. Herzog Ludwig, ich schütze dich, fasse Muth, dein Schicksal wird sich ändern.

Ludwig. Wer ihr auch seyd, erbarmt euch meiner. (Waffengeklirr). Ha, meine Feinde nähern sich! — (Trompeten und Hörner ertönen. — Die Ritter von beyden Seiten).

Amöna. Auf, Amazonen! kommt herbey,
Zum frohen Waffentanz!

Carosa. Macht unserm Herzog Ludwig frey,
Ihm werd' der Lorbeerkranz!

(Mehrere Amazonen kommen. Allgemeiner Kampf. Donnerschlag. Die Ritter bleiben bezaubert stehen. Die Gegend verwandelt sich in eine Collonade. Waffentanz der Amazonen. Nach demselben erscheinen Amöna. Carosa. Allgemeine Gruppe.

Amöna. Carosa.

Bald lachet Wonne dir,
Dein Kummer ist vollbracht
Dieß Herzog! glaube mir,
Es sinkt der Bosheit Macht!

Carosa und Amöna erheben sich, sie halten einen Palmzweig und Lorbeerzweig über Ludwig, unter dieser Gruppe fällt die Kortine. —

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

(Höhle.)

Erster Auftritt.

Karl. von Sonnenburg schläft auf einem Felsenstück.

Terzett. Von Genien.

Der Tag bricht an, eil Jüngling fort,
Verlasse diesen Schreckensort,
Fang kühn dein Unternehmen an,
Es zeigt Carosa dir die Bahn.

Zwey Stimmen.

Hast du die Wanderung vollbracht,
So lohnet dich Amona's Macht.

Chor.

Zum Lohne schlingt ein daurend Band,
Sich um dein Herz und Emma's Hand.

Karl (erwachend). Wo bin ich? welche sanften Töne umgeben mich! Ha! meine Wohlthäterin!

Zweyter Auftritt.

Amöna. Karl.

Amöna. Jüngling! deine Wohlthäterin will ich werden, doch rechne ich auf dein tiefstes Stillschweigen.

Karl. Ich schwöre!

Amena Ich bedarf keines Schwures, dein Wort genügt mir. Mehrere Bedrängte harren deiner Hilfe, überzeugte dich (sie winkt, die Cortine öffnet sich, und zeigt ein Gefängniß, man sieht eine weisse Frauengestalt, welche auf einem Sarge sitzt, und die Hände ringt, neben ihr ein Kind). Dieß ist Grimmensteins Gattin, er glaubte sie todt, Benno hat ihr einen Schlaftrunk beygebracht, und sie in dieß Gefängniß geworfen, und hier Grimmensteins Sohn, welchen gleichfalls Benno zum Tode in den Wald schleppen ließ, den ich rettete.

Karl. Bey Gott! ich will den Buben fürchterlich züchtigen.

Amöna. Alle harren deiner Rettung.

Karl. Wie soll ich sie beginnen?

Amöna. Geh nach der Herberge bey der Veste Horßburg, dort wirst du einen Knappen finden, der dir Schild, Schwert und Feldbinde überreichet, schleiche dich in die Veste Grimmenstein, und suche nach dem grossen Ahnensaal zu kommen, dort wirst du in einem eisernen Schrank mehrere Urkunden finden, welche Benno's Gräuelthaten bezeichnen. Mit diesen eile nach den Ruinen von Sonnenburg, dort sehen wir uns wieder.

Karl. Wer bist du aber, unbegreifliches Wesen?

Amöna. Ich bin — (Harmonie). Noch ist es mir nicht vergönnt zu sprechen. —

Auf folge mir, das Schicksal winkt,
Bedrängte flehn dich an —
Damit das Laster untersinkt,
Betrete deine Bahn.

(führt ihn unter Harmonie ab.)

Dritter Auftritt.

Herberge, auf dem Tische steht eine große Flasche.

Taddädl kommt affektirt zur Thüre herein, er ist in einem grauen Harnisch gehüllt, ein großes Schwert prangt an seiner Seite, mit einem Spieß.

Tad. Wann ich nicht stattlich ausseh, so ist's kein Ritter in der ganzen Welt. Jetzt bin ich erst fertig geworden. O je, der Herr Kilian wird Augen machen, wenn er mich in den Aufzug erblickt. Still, ich höre kommen, das beste ist, ich setze mich da nieder, der Herr Kilian könnt mich sonst an meinen Gang erkennen. (setzt sich.)

Vierter Auftritt.

Hiesel kommt zornig herein, und wischt sich den Schweiß ab, er trägt Schwert, Schild und Lanze, auf dem Buckel hat er seinen Ranzen.

Hiesel. Das war eine verdammte Reite-

rey. Wann alle Pferde so stossen, so reite ich in meinem Leben nimmer. Aber ist denn kein Mensch in dem Wirthshaus — he, holla, he! (erblickt den Taddädl.) Potz Sapperment! dort sitzt ein fremder Ritter, und ich mache einen solchen Lärmen. Verzeiht, edler gestrenger Herr, daß ich mich vergessen habe.

Tad. (mit veränderter Stimme.) Es ist schon so gut, vergiß er nur nicht, wer ich bin.

Hiesel. Je mehr ich ihn ansehe, je natürlicher wirds mir, daß der mein neuer Herr ist — eine graue Rüstung? Richtig — er ists! Viktoria!

Tad. Die Viktorl ist nicht zu Hause, der Herr Kilian hat sie ausgeschickt.

Hiesel. Edler Herr! ich bin zu euren Diensten hier.

Tad. Ich nehme keine Leute auf, denn ich habe kein Geld. (man hört die Stimme des Kilian, Taddädl fährt auf, läuft umher.) O jegerl, der Herr Kilian kommt!

Hiesel. Das ist auch ein kurioser Ritter.

Tad. Verrath er mich nur nicht, daß ich der Kellnerbub bin. Es geschieht bloß, um den Wirth zum Narren zu halten.

Hiesel. Da bin ich schon dabey — aber da soll man sehen, wie man sich in den Leuten irren kann.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Kilian. Viktorl. Benno.

Kilian. Kommt nur herein, edler Herr; und labt euch mit einem frischen Trunke — He, Taddädl! Wein her!

Tad. Der Taddädl ist nicht mehr da. (schließt das Visier.)

Kilian. Pötz Blitz, wer ist denn der fremde Ritter?

Benno. Was sehe ich? (starrt wild vor sich hin.) Die Rüstung des alten Sonnenburgers — es ist sein Helm! — Sollte der noch leben? Tod und Hölle, dann wäre ich verloren. Sey er wer immer, er muß geopfert seyn. (stürzt mit dem Dolche hin, Taddädl schreyt. — Donnerschlag.)

Sechster Auftritt.

Vorige. Carosa als Judenmädel.

Carosa. Au weih, wos hast dos? ihr sollt gehangen werden — soll ach leb'n!

Kilian. Was willst du hier?

Carosa. Von euch nischt. Do mit dem g'strengen Herrn will ach reden, er soll san Messer verwohr'n, mit dem er den ormen Menschen da hot umbringen wollen. Mei! hast du denn noch nicht unschuldig Blut genug vertarfelt?

Benno. Kilian, ich muß euch verlassen,

mir ist nicht wohl, ich gehe auf die Veste, morgen sehen wir uns wieder. (ab.)

Carosa. Mein, du alter Ether, wos willst du mit dem Menschen, er soll deiner Tochter ein Bräutigam zu kuppeln, du bist ach übel daran — der Kerl ist a Ganef, bey dem dein Madel kan glückliche Kaila seyn wird, gieb sie lieber dem Taddädl — wann dus nicht hergiebst, sollst du verschwarzt liegen.

Kilian. Du Wechselbalg du, ich gebe sie eher dem nächsten besten.

Tad. (springt auf.) Was? den Augenblick geb er sein Wort, oder, so wahr ich ein Ritter bin, ich steche ihn mit meinem Schwert zusammen. Schau! was hat er an dem Taddädl auszusetzen?

Kilian (erschrickt.) Nichts, gar nichts — das ist ein rabiater Mensch!

Hiesel. Sey der Herr nur kein solcher Gimpel, und gieb er das Madel dem Ritter da, wenn ers dem Taddädl nicht geben will.

Vikt. (die den Taddädl erkannt hat.) O ja, lieber Vater!

Kilian. Nun, meinethalben, nur daß ich dich los bekomme.

Carosa. Gut also. — Hiesel und dieser Ritter hier, sollen sogleich nach dem Walde gehen, wo du deinen neuen Herrn antreffen wirst. Ihr werdet einen Brunnen finden — dort liegt Geld in Menge. Nehmt euch davon, soviel ihr wollt.

Kilian. Aber itzt muß ich doch fragen,

wer denn das Madel da ist, die sich so sehr um mein Viktorl annimmt!

Lied.

Carosa.

Ein jüdisches Mädel ja wohl
Bin ich, wie man suchen soll —
Ich bin, soll ach leben! recht frisch uud gesund,
Mein Füsserl ist artig, mein G'sicht kugelrund.
Ich laß meinen Ether — zu handeln! schrey'n,
Und tausche mir Liebeserklärungen ein.

Mich haben die Buben gar gern,
Und laufen mir nach schon von fern —
Der Mauschee, der Moysel, der Aaron, der Bär,
Der Levi, der Mendel, die kommen gleich her.
Und scherzen und kneipen mich freundlich ins
Kinn,
Weil ich halt die artige Esterle bin.
(tanzt ab.)

Hiesel. Jtzt wissen wir soviel, als wir ehe gewußt haben.

Tad. Nun, wie ists, bekomm ich das Madel.

Kilian. Ja ja, morgen ist Hochzeit.

Tad. (nimmt Helm ab, und springt herum.) Juhe! morgen halt ich Hochzeit. Juhe!

Kilian. Was! I du Schuft, ich nehme mein Wort zurück.

Hiesel. Wenn ein Schuster einen Zeugen

abgiebt, so darf der Herr sein Wort nicht zurück nehmen, sonst giebts einen blauen Montag.

Kilian. Nun, so nehmt euch, aber nur unter der Bedingung, daß der Taddädl mit dem guten Freund da in den Wald geht, und das Geld holt.

Hiesel. O da bin ich schon dabey.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Kunz. Werner. Wolf. Sternecker. Hermann.

Kunz Volle Humpen her — ha ha ha! was ist denn das für eine Figur?

Wern. Ich glaube gar, der Kerl ist ein Narr.

Tad. Ah, da müßt ich bitten.

Wolf. Alle Wetter, das ist ja des alten Sonnenburgers Rüstung? Bube! wo ist sie her?

Tad. Aus unserm Keller.

Stern. Brüder! ich ahnde Betrug. Der heimliche Gang von der Burg geht bis daher, ich habe auf Benno manchen Verdacht.

Wolf. Es wird sich noch vieles aufklären. Wer ist der Fremde da? (auf Hiesel deutend.)

Kilian. Wie ich höre, ein Knappe, der seinen Ritter sucht.

Wern. Wie heißt dein Ritter?

Hiesel. Das weiß ich selbst nicht, von der Sonne ist etwas dabey.

Wolf. (heimlich). Ha, wir kommen auf eine Spur. (laut.) Gewiß Karl von Sonnenburg?

Hiesel (will sprechen. Donnerschlag, die Flasche auf dem Tische öffnet sich, ein Gespenst sieht heraus, und ruft: Hiesel schweig!) Da schaut her, die Herberg ist schon die rechte, denn der Altgesell hat schon sein Kompliment gemacht.

Wern. Sprich, heißt er Sonnenburg?

Hies. (verneint es.) Nein — ja — nein — so heißt er nicht. (will fort.)

Wolf. (heimlich.) Wir besetzen den Ausgang, der Kerl darf uns nicht mehr von der Stelle.

Hies. So bleib ich halt da. (setzt sich auf den Sessel.)

Kunz. Genug des Zögerns, wenn der Knappe nicht bekennen will, wer sein Ritter ist, so haut ihn zu Boden. (die Ritter ziehen ihre Schwerter. Windstoß, alle stehen in einer bezauberten Gruppe. Hiesel versinkt mit dem Sessel.)

Alle. Was soll das seyn?

Tad. O jegerl, der fremde Knappe ist mit Sack und Pack in die Luft gegangen.

Wolf. Verdammter Spuck der kleinen Unholden. Aber sie sollen ihr Wesen nicht lange mehr treiben. Kommt Brüder! wir wollen ihrer bald Meister werden. (alle ab, bis auf Viktorl, Hermann und Kilian.)

Kilian. Ich möchte mich zu Tod ärgern — mein ganzer Plan ist nun verdorben.

Herm. Mit dem Plan machen kommt nichts heraus.

Vikt. Das hab ich dem Vetter immer gesagt.

Terzett.

Kilian. Hermann. Viktorl.

Wer Plane macht,
Wird oft belacht.
Es ist der arme Mann,
Nicht selten übel dran.
Der träumt sich Gut, der träumt sich Geld,
Der schafft sich eine neue Welt.
Baut in die Luft gar meisterlich,
Und sieht am End betrogen sich.

Oft giebt das Glück,
Im Augenblick —
Was man durch Plane nie,
Erlangt troz aller Müh.
Es dichtet mancher Tag und Nacht,
Und hat doch nichts zu Stand gebracht.
Drum stellet Plan und Grillen ein,
Wenn ihr wollt froh und heiter seyn.
(Kilian ab.)

Achter Auftritt.

Viktorl. Taddädl.

Vikt. Du wirst also mein? wirst du mich aber auch immer lieben?

Tad. Du weißt ja, daß ich ein gutes Herz

besitze, und dich gerne hab. Ja Viktorl, wir wollen leben wie die Kinder, scherzen und lachen wollen wir den ganzen Tag, und sogar, wenn uns was verdrüßt, so wollen wir nicht zanken, sondern lieber einander auslachen.

Duett.

Beyde.

Als Mann und Weibchen lachen wir,
Beym Tag und bey der Nacht —
Es wird gescherzet für und für
Und immer brav gelacht.

Viktorl.

Fängst du mit mir zu zanken an,

Taddädl.

So lachest du mich aus —

Viktorl.

Und scherzt mit mir ein andrer Mann,

Taddädl.

Wir lachen ihn brav aus.

Beyde.

Und kommen Kinderchen ins Haus,
So gehts erst lustig her —
Hernach ist gar der Teufel aus,
Wir lachen nur noch mehr.

Viktorl.

Ich nehm das Kindchen auf die Hand,

Taddädl.

Ich lach es freundlich an —

Viktorl.

Und kömmt es besser zum Verstand,

Taddädl.

Fängts auch zu lachen an.

Beyde.

So geht es recht lustig juhessa sa sa!
Dann lachen die Alten und Jungen ha ha!
ha ha ha ha! (tanzen ab.)

Neunter Auftritt.

Eine romantische Gegend, auf der Seite ein Brunnen, mit Bäumen besetzt, rechts eine marmorne Säule. Man hört in der Ferne Jagdgetön.

Karl v. Sonnenb. (tritt nachdenkend ein.) O schweigt mit euerm frohen Getöne, es harmonirt nicht mit meinen Gefühlen — große Dinge erwarten mich, wie soll aber ihre Entwickelung für mich werden? woher nehme ich die Macht, die Unschuldigen zu retten, und die Boshaften zu strafen? — Ich bin sehr ermattet, dort unter jener Marmorsäule will ich ausruhen. (er geht hin.) Hier ist eine Schrift angebracht, die Buchstaben sind sehr verwittert, was mögen sie heissen? (liest.) „Konrad von Lilienstein!" (Donner und Bliz, die Säule stürzt zusammen, und Konrad von Lilienstein ganz in Rüstung im weißen Mantel, steigt langsam aus der Tiefe.)

Konrad. Du hast mich gerufen. Was forderst du von mir?

Karl. Unwillkührlich nannte ich deinen Nahmen.

Konrad. Ich danke dir — dieß weckte mich aus dem eisernen Schlafe, der 60 Jahre

schon mich umschlossen hielt. Ich bin Konrad von Lilienstein. Ich harre meiner Lösung entgegen, und hoffe sie von dir.

Karl. Von mir? wie kann ich dieß bewirken?

Konrad. Ich darf dir nichts enthüllen! die Folgezeit wird dich mehr lehren! Horch, im Rollen des Donners höre ich die Stimme, die mich von hinnen ruft, ich scheide, bald, sehr bald sollst du mehr von mir hören. (versinkt.)

Karl. Unbegreiflich! Welche unerklärbaren Dinge mich umgeben. Wie soll alles das noch mit mir werden?

Zehnter Auftritt.

Karl. Liebmund, als Bauernjunge, mit Früchten.

Liebm. Himmel, wen sehe ich! Karl! ihr noch hier?

Karl. Liebmund! warum in dieser Maske?

Liebm. Nur unter dieser gelingt es mir, einem alten ehrwürdigen Manne Hilfe und Erquickung zu reichen, und seit heute auch einen großen Fürsten zu laben.

Karl. Gewiß auch so unglücklich, wie ich!

Liebm. Bald wird er wieder groß werden. Kommt, ich will euch an einen Ort führen, wo ihr Armuth und Edelsinn, Tugend und Größe vereint, sehen sollt.

Karl. Gerne folgte ich dir, aber eine gu=

dere Bestimmung leitet mich. Führe mich in den Ahnensaal nach Grimmenstein, dort liegen für mich nöthige Urkunden, diese bedarf ich.

Liebm. Gerne will ich euch hinführen, nur itzt folgt mir, denn ihr seyd geächtet, Herzog Ludwig könnte euch befreyen.

Karl (freudig.) Gott im Himmel, wo ist er?

Liebm. In der Hütte des Eremiten, zu dem ich euch führen will.

Karl. Der Herzog hat mich geächtet — ich folge dir, ich will ihn von meiner Unschuld überzeugen, und will ihn schützen.

Eilfter Auftritt.

Vorige. Amöna, als Schäfer.

Amöna (bläst auf der Schallmey.)

Lied.

Ein Schäfer ists, der fröhlich lebt,
Und nicht nach Geld und Größe strebt —
Nur eines macht mir bang und warm,
Und dieß ist Röschens Schwanenarm.
Umschlingt sie mich so sanft, so hold,
Veracht ich Größe, Rang und Gold.

Amöna. Gott grüß euch, edler Ritter! Ich bringe euch einen herzlichen Gruß von eurer Emma.

Karl. Gott du kennst, du sahst sie?

Amöna. O ja, ich muß euch auch sagen, daß sie euch immer liebte, stets auf eure Rück-

kehr, und auf Aenderung eures Schicksals wartete.

Karl. Wie kann ich dieß ändern?

Amöna. Wenn ihr, ohne euch durch irgend etwas hindern zu lassen, nach Grimmenstein eilt, und die Urkunden abholt, nur durch diese kann die Bosheit entlarvt werden, eilt daher, wenn der Rath eines höheren Wesens euch werth ist. — (entfernt sich).

Karl. Ha! ich ahnde ihre Gegenwart, o lasse uns eilen, Liebmund!

Liebm. Ich begleite euch, aber nicht ohne Furcht vor eurem Schicksale. (Beyde ab).

Zwölfter Auftritt

Hiesel kommt langsam herein.

Wenn's noch lang so mit mir geht, so werd' ich rabiat; denn das ist nicht mehr auszuhalten. Sammt dem Sessel mich in die Erde zu vergraben, ohne mich zu fragen, ob mirs auch recht ist, oder nicht? Itzt irre ich auch schon eine Viertelstunde herum, ohne den verdammten Brunnen zu finden. Ich weiß gar nicht, was ich bey einem Brunnen zu thun habe, mir graust vor dem Wasser.

Stimme aus dem Brunnen. Trink, trink, hier quellet Wein.

Hiesel. Was ist das — Wein? a Sapperment! da muß ich gleich kosten. (er geht hin, der Eimer schnellt in die Höhe, Carosa als Prinz-

ger gekleidet sitzt, in selbem, und steigt heraus). Ha ha, was ist das? da logiren kuriose Leute.

Carosa. Sey frohen Muthes, du sollst das herrlichste Leben geniessen.

Hies. Ja? aber so sag mir nur erst, wo ich denn bin?

Carosa (geht zum Brun, lustige Harmonie, der Eimer schnellt 6 mahl in die Höhe, 3 männliche, und 3 weibliche Pinzger steigen heraus, jeder hat einen Reifen). Kommt hieher, seht, das ist der längst Erwartete.

Chor.

Macht ihm einen runden Kranz,
Zeiget ihm den Pinzger-Tanz.
Ja wir sind vom lockern Schlag,
Lustig, fröhlich alle Tag.

Hies. Hört auf mit eurem Geschrey, und laßt mich in Ruhe.

Chor.

Ganz zum Tanz ist dein Gestell,
Braver, muntrer Schusterg'sell!
Macht um ihn den Reifenkranz,
Geiget ihm den Pinzger-Tanz (Tanz).

Hies. Das weiß der Himmel, wie ich auf einmahl unter die Pinzger gerathen bin, aber richtig bin ich allemahl bey solchen Spitzbübereyen. (Carosa winkt. Donnerschlag, die vorige Harmonie ertönt, die Pinzger führen Hiesel, ohne daß er es zu bemerken scheint, zu den Brunn, und er versinkt unter grossem Geschrey, die Pinzger entfernen sich).

Dreyzehnter Auftritt.

Taddädl.

(Noch inner der Szene). Holla he he! (er lauft heraus, sein Hut fliegt übers Theater). Mein Hut, du verdammter Wind! — o weh! es ist das blaue Band von meiner Viktorl darauf! (Die Harmonie ertönt). Was ist denn das? nein, meinen Hut muß ich haben. (er will den Hut haschen, dieser fliegt in den Brunnen, Taddädl will hineinschauen, seine eigene Gestalt steigt aus dem Eimer, und hat seinen Hut auf). Was ist das? o je, mein Geist, der ist mir bey lebendigem Leib ausgefahren! (er macht Grimmassen, die Gestalt macht alles nach, er lacht, die Gestalt auch, Taddädl greift auf den Kopf, als wollte er ein Kompliment machen, die Gestalt nimmt den Hut ab, wirft ihm selben hin, und verschwindet im Brunnen, Taddädl steht voll Staunen).

Vierzehnter Auftritt.

Taddädl. Carosa mit den übrigen Pinzgern.

Chor.

Die Pinzger sind schon da,
Juhessa hopsasa!
Wir sind stets lustig froh,
Bey uns gehts immer so.

Tad. Das seyn kuriose Leute, vielleicht sind es gar die Riesen, von denen der Herr Kilian so oft erzählt hat.

Carosa. Komm Taddädl, wir führen dich zu deiner Braut.

Tad. Was! kennt ihr denn meine Viktorl?

Carosa. Recht gut, schau dich nur um. (Viktorl sieht aus dem Brunn heraus und lacht).

Tad. Ja, sie ist's. (will hin, Viktorl verschwindet, er schaut in den Brunn, dieser verwandelt sich in ein Flugwagen. Beyde fliegen davon. Alle ab).

Fünfzehnter Auftritt.

Graf Grimmenstein und Benno.

Grimmenst. Benno! schaffe Rath, Hilfe, ich will dich königlich lohnen, nur itzt sey mein Freund, Emma ist mir unhold, sie liebt den geächteten Karl von Sonnenburg.

Benno. Eben deßwegen suche ich euch auf, euch fröhliche Nachricht zu bringen, Karl ist in unserer Gewalt!

Grimmenst. Wär's möglich?

Benno. Er selbst schlich sich in eure Burg, ich erkannte ihn, und ließ ihn ergreifen, schon habe ich die Ritter in den schwarzen Saal berufen.

Grimmenst. Soll denn Karl sterben? o nein, ich will kein Blut vergiessen.

Benno. Thörichter Mensch! Ist er nicht geächtet und vogelfrey, es ist also Verdienst, ihn zu tödten. Zudem, er schlich sich herein, um an euch selbst zum Mörder zu werden.

Grimmenst. Ha! so kommt denn, damit ich sein Urtheil spreche. (ab).

Benno. Bald wirst auch du ihm folgen, und ich hab mein Ziel erreicht. (ab).

Sechzehnter Auftritt.

(Almónas Zaubergemach. In der Mitte steht ein Tisch mit 2 Stühlen auf dem ein Humpen und ein Spiel Karten liegt). Taddädl liegt auf der einen Seite und schläft, es ist finster. — Hiesel kommt von der andern Seite herein. —

Hies. Das weiß der Teixel, wo ich bin, ich suche gewiß schon eine halbe Stunde einen Ausgang, aber es ist nicht anders als ob ich schon in der Hölle, beym Herrn Luzifer wäre. (er stößt an Taddädl und fällt). Holla, was ist das?

Tad. Viktorl! itzt bist du mein, nur noch einen einzigen Kuß (er nimmt Hiesel beym Kopf).

Hies. Sapperment, wer ist denn das? (greift herum). Da ist ein Fuß, eine Hand, und ein G'sicht, mudellind wie Sammet, das ist ja ein Madel, die muß ich halsen. (beyde umarmen sich, 2 Leuchter mit brennenden Kerzen kommen aus dem Boden). Was ist denn das? ich

glaube gar, ich habe den Liendl da für ein Madel gehalten?

Tad. Wo bin ich denn? was ist denn das für ein Mensch? ah! bist du es?

Hies. Da schauts, da steht ja gar ein Humpen mit Wein, den muß ich gleich kosten (trinkt).

Tad. O jeger!, und Karten. Da können wir gleich trappliren.

Hies. Bin schon dabey. (Windstoß, Kettengerassel, Konrad, im weitem Mantel, mit einem langen Barte, und mit Ketten umwunden, steigt aus dem Boden herauf, Hiesel und Tabbädl springen erschrocken zurück, Konrad setzt sich zum Tisch und winkt Hiesel). Setzen soll ich mich? Ey ja wohl, da bin ich kein Narr. (Konrad seufzet). Der alte Arrestant muß gern spielen, ist ihm halt auch die Zeit lang. (Konrad winkt abermahl). Es wird ja nicht aus seyn, probiren kann ichs ja. Aber das sage ich dem Herrn gleich, ich spiel nichts anders als Saunigeln.

Tad. Wart Schuster! dich schmier ich an, ich schnipf eine Karte, der wird sich zürnen, wenn er sein Geld verliert (Er schlüpft unter den Tisch).

Hies. (spielend). Der Stich gehört den Herrn, die Karten muß der Herr fressen.

Tad. (nimmt eine Karte weg, ohne daß es Hiesel bemerkt). Die Karten hab ich schon, itzt wird es gleich angehen.

Hies. Wo ist das Herz Aß? Falsch muß der Herr nicht spielen, sonst werd' ich ihm gleich zeigen, einen Schuster zum Narren zu halten

Da haben wir's, ich habe verspielt, der Herr hat eine Karte versteckt, Sapperlot! itzt wollt' ich gleich, daß er keine Ketten hätte, damit ich ihn doch mit Ehren trischacken könnte. (Donnerschlag. Konrads Gewand und Ketten verschwinden, er steht als Ritter in prächtiger Rüstung da, ein goldenes Horn hängt ihm um den Nacken. — Hiesel und Taddädl sind äusserst betroffen).

Konrad. Ich danke dir, dein Wunsch hat mir meine Freyheit gegeben, und ich kann nun ungebunden zum Beßten der leidenden Unglücklichen beytragen.

Hies. Das ist doch furios, was ich nicht noch alles erleben werde.

Konrad. Nimm dieses goldene Horn, (giebt es ihm). Wenn du in Noth bist, so blase in dasselbe, und schnelle Hülfe soll dir werden; jeder Wunsch, den du hast, wird durch seine Töne befriedigt. Und du (zum Taddädl). Nimm diesen Beutel zum Lohn des mir geleisteten Dienstes. (ein Geldsack kommt aus dem Boden). Seyd glücklich, mein Seegen begleitet euch.

Tad. O jerum, das Geld gehört alles mein? Wenn ich nach Hause komme, so fliegt den Herrn Kilian vor lauter Freuden das ganze Geld in den Kopf.

Hies. Sapperment! schrey nicht so, mache lieber, daß wir itzt fortkommen.

Siebzehnter Auftritt.

Trompetenstoß, und dann ein Marsch, 6 Geharnischte mit Fackeln und blanken Schwertern kommen herein. —

Hies. Du nimm dich zusammen, itzt kriegen wir gar eine Ehrenwache.

Chor.

Ihr wackern Helden machet fort,
Wir führen euch von diesem Ort —
Wir bringen zu den Euren euch,
Drum folgt der Wache alsogleich.

(Sie werden abgeführt. — Der Tisch versinkt).

Achtzehnter Auftritt.

(Schwarzbehängtes Zimmer, mit einer langen schwarzbedeckten Tafel. — Feyerlicher Marsch, worunter alle auftreten). Kunz. Wolf. Werner. Sternecker. Grimmenstein und Benno, alle schwarz gekleidet, treten ein, und nehmen Platz, alle neigen sich vor Grimmenstein, der den obersten Sitz nimmt.

Grimmmenst. (nach dem der Marsch geendigt). Der Mond beleuchtet unsre verborgene Schritte. Verbrechen im Dunkeln geübt, werden hier im Verborgenen bestraft.

Alle. Rache dem Verbrecher!

Grimmenst. Wollt ihr richten?

Alle. Mit Recht!

Grimmenst. Kläger klage!

Benno. Karl von Sonnenburg hat seinen Vater gemordet, um früher dessen Güter zu erlangen, er ist geächtet, und des Todes würdig, er wollte sich in die Burg Grimmensteins einschleichen, um auch diesen zu tödten. Der Bösewicht ist in unserer Gewalt.

Alle. Schrecklich ist sein Verbrechen!

Benno. Noch mehr, er steht mit Zauberern im Bunde, denn seit seiner Gefangenschaft hört man grauses Kettengerassel, und sieht verschiedene Erscheinungen.

Grimmenst. Man führe den Verbrecher herbey.

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Karl wird aus einer eisernen Bodenthüre gebracht. —

Grimmenst. Karl von Sonnenburg! du bist des Vatermordes und der Zauberey angeklagt. Rechtfertige dich!

Karl. Ich rechtfertige mich nur vor einem förmlichen Gerichte, nicht vor euch, Handlanger der Bosheit!

Benno. Er lästert!

Alle Wehe!

Karl. Euer dumpfes Wehe schreckt mich nicht.

Grimmenst. Dein Trotz mehrt deine Schuld. Bekenne!

Karl. Was soll ich bekennen? Ich bin unschuldig. — Ich sollte meinen Vater gemordet haben? Hört mich an: Mein Vater und ich zogen auf die Jagd, eine stürmische Nacht ereilte uns, und wir verlohren uns in den Irrgängen des Waldes. Allenthalben suchte ich den Verlohrnen, und o Gott! ich fand seine blutige Leiche. Mein Schwert entsank mir vor Schrecken, ich stürzte fort, um vielleicht noch Hülfe herbey zu holen. Man hatte mein Schwert bey dem Erschlagenen gefunden, und ich war schuldlos, als Mörder gebrandmarkt. Ich ward geächtet, meine Güter eingezogen, ich entfloh dem unverdienten Tode. Drey Jahre irrte ich herum, nun wagte ich mich hieher, um noch einmahl, zum letztenmahle meine väterliche Gegend wieder zu sehen

Benno. Du wolltest den Grafen von Grimmenstein tödten?

Karl. Das wollte ich nicht, aber Papiere wollte ich aufsuchen, die es beweisen, daß der Mörder meines Vaters mitten unter euch sitzt.

Benno. Ha, verruchter Verläumder! (stürzt mit dem Dolche über ihn, die übrigen halten ihn zurück.)

Grimmenst. (zu Benno.) Halte ein — du vergißt dich.

Benno. Lüge ist seine Aussage, ich beschwöre meine Anklage, und fordere seinen Tod, denn er ist geächtet.

Alle. Er sterbe!

Grimmenst. Ich folge ungerne, aber ich muß, man öffne die Maschine. (Knechte öffnen die Mondenscheibe, ein feuriges Rad mit Dolchen dreht sich herum. Sie ergreifen Karln. Donnerstreich, ein Blitzstrahl zerschmettert das Rad, der Tisch stürzt zusammen, ein Feuerregen ergießt sich über die Bühne, mitten in selbem schwebt Konrad über die Bühne, und ruft: ich schütze die Unschuld! alle stehen betäubt, die hintere Kortine öffnet sich, man sieht in eine Glorie. Amöna und Carosa haben Karl in der Mitte, zu ihren Füßen sechs weißgekleidete Mädchen mit goldenen Vasen. Die Ritter sinken auf ihre Kniee.)

Chor der Mädchen.

Triumph, es sinkt der Bosheit Macht,
Der Tugend nur wird Lohn gebracht.
O bessert euch, die Strafe naht,
Für jede böse Gräuelthat.

Ende des zweyten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

Wald mit Aussicht.

Erster Auftritt.

Bernhard, ein Eremit, schläft auf der Erde. Herzog Ludwig kömmt langsam und Gedankenvoll.

Ludwig (nach einer Pause.) Dort also in der Nähe ist der Wohnsitz meiner Ruhe. Ich bin von meinen Feinden sicher. Allmächtiger! ich danke dir. Er schläft — (sich Bernhard nähernd.) Er, von mir verfolgt, und nun mein Wohlthäter. — Ludwig, obwohl du ehmahl groß warst, obwohl sich alles vor dir beugte, nein! du darst dich nicht schämen, diese alte ehrwürdige Hand zu küssen. (küßt seine Hand.)

Bernh. (wacht auf.) Ich habe heute lange geschlafen. Ah, sieh da, mein Herzog ist auch schon wach!

Ludw. Laßt das, ich bitte euch, nennt mich Ludwig, (ihn umarmend.) und wenn ihr mir Freude machen wollt, euren Sohn.

Bernh. Nein, das thut Bernhard nicht. Es wäre wider das Gesetz der Natur, den Vater so vieler Tausenden, Sohn zu nennen.

Ludw. O so werde mein Freund —

Bernh. (gerührt.) Herzog!

Ludw. Bernhard — nicht wahr, du willst?

Bernh. O ja, ich will — (erschüttert.) ich will — (man hört Gelärm.) um Gotteswillen, es kommen Leute, verbergt euch. (Ludwig eilt in die nahe Hütte.)

Zweyter Auftritt.

Karl von Sonnenburg. Liebmund. Bernhard.

Liebm. (eilt auf Bernhard zu.) Gottes Segen, ehrlicher Greis! hier bringe ich einen Unglücklichen zu euch, weil ich weiß, daß ihr Unglückliche gerne unterstützet.

Bernh. (ohne Karln anzusehen.) Hast du ihn geprüft?

Liebm. Er ist der letzte Sprößling der unglücklichen Sonnenburger.

Bernh. Gott! was hör' ich — Karl — mein Sohn! (breitet seine Arme aus.)

Karl (prallt zurück.) Der Geist meines Vaters?

Bernh. An meine Brust, Karl — dein Vater lebt.

Karl. Ist es möglich! (stürzt an seine Brust, eine stille Pause.)

Bernh. Fest, fest an dieses Vaterherz.

Karl. Aber ich sah eure Leiche.

Bernh. Noch glimmte ein Lebensfunken in

mir — eine meiner edlen Wohlthäterinnen unter dem Nahmen: die Milchschwestern von Peterstorf bekannt, führte mich aus der Gruft, in die man meinen Körper gebracht hatte, — Benno von Schreckenthal war mein Mörder.

Karl. Hieher blickt, ihr, die ihr mich verfolgtet, ich habe meinen Vater nicht gemordet.

Dritter Auftritt.

Vorige. Amöna als Fischermädchen, mit einem verdeckten Korbe.

Lied.

Amöna.

Ich bin die kleine Fischerin,
Die Leute sehn mich gern —
Ich fordre niemahl viel Gewinn,
Man liebt mich nah und fern.
Ich fahr im Teiche auf und ab —
Werf Netz und Angel aus,
Und wenn ich voll mein Körbchen hab,
Trag ich die Waar nach Haus.

Die jungen Herren loben mich —
Sehn freundlich mir ins G'sicht,
Doch junge Herrn verstellen sich —
Drum trau ich ihnen nicht.
Fang ich einmahl ein Männchen mir,
So trau ich ihm nicht weit,
Es sind die Männer alle schier
Wie die Aprillenzeit.

Bernh. Was willst du, liebes Kind?

Liebm.) eine muntere Dirne.
Karl.)

Amöna. Von euch Dreyen verlange ich nichts, aber den Vierten, der sich hier in der Nähe aufhält, den suche ich.

Bernh. Einen Vierten?

Amöna. Herzog Ludwig. Hier kommt er selber.

Vierter Auftritt.

Vorige. Ludwig aus der Eremitage.

Ludw. Ich bin verrathen!

Amöna. Willkommen, Ludwig!

Bernh. Dirne, was willst du?

Karl (an das Schwert greifend.) Bey Gott!

Amöna. Nun, nun, seht mich nur nicht so finster an, ein so kleines Fischermädchen, wie ich bin, wird euch nichts zu Leide thun. Seyd vielmehr fröhlich, ich bringe euch eine freudigere Nachricht, als ihr glaubt. Hier, Herzog! lieset dieses Schreiben. (nimmt es aus dem Körbchen.)

Ludw. (liest.) Kinder — Freunde, freuet euch mit mir, ich bin gerettet. Lothar, mein Bruder, hat sich mit mir wieder ausgesöhnt. Meine Macht ist mir wieder gegeben, ich erwarte alle Augenblicke meine Mannen.

Amöna. Sie nähern sich schon. (eilt ab, Trompetenstoß und kriegerischer Marsch.)

C h o r.

Heil unserm Herzog Ludewig!
Frey ist nun Bayerns Thron —
Nur ihm allein gebührt der Sieg,
Schon harret seiner Lohn.

Ludw. Das sind sie. (eilt ihnen mit ausgespreiteten Armen entgegen.)

Fünfter Auftrit.

Vorige. Bayrische Ritter und Knechte mit ihren Fähnlein umgeben, Ludwig. Der Anführer knieet vor Ludwigen nieder, und reicht ihm ein Schreiben. Ein Page reicht Ludwigen einen Lorbeerkranz, der andere einen Palmzweig.

Ludw. (nachdem er gelesen.) Edle Freunde, ich trete wieder in eure Mitte, und stets will ich euch die Treue lohnen, die ihr mir bewiesen habt. (nimmt den Palmzweig.) Dieser Zweig des Friedens sey künftig mein Simbol. Wie er blühte, so soll auch künftig mein Land blühen. Hinweg mit allem Lorbeer. Mein schönster Lohn soll der seyn, wenn einst nach meinem Tode meine Unterthanen in mir ihren Vater beweinen.

Alle. Heil unserm Herzog! Heil dem Herzog Ludwig! (er stellt sich an die Spitze der Bayern, welche ihre Fahnen schwingend ihm folgen. Zuletzt geht Bernhard mit Liebmund, dann Karl. Marsch.)

C h o r.

Auf Brüder, stimmet alle ein,
Stets möge unser Wunsch gedeihn —
Es leb' das Vaterland!
Wir reichen Herzog Ludewig,
Im Frieden so wie in dem Krieg
Mit Freuden unsere Hand.
Er herrschet mit Gerechtigkeit,
Wir dienen ihm mit Redlichkeit —
Und immer frohen Muth.
Zum Glücke führt uns sein Panier,
Für unsern Herzog opfern wir —
Gern unser Haab und Gut. (alle ab.)

Sechster Auftritt.

Konrad von Lilienstein. Karl.

Konrad. Karl von Sonnenburg!

Karl (kömmt zurück.) Wer bist du?

Konrad (öffnet den Helm.) Konrad von Lilienstein! —

Karl. Du verlangst?

Konrad. Noch kömmst du zeitlich genug zum Turniere, folge mir eher zu den Ruinen deiner Stammburg. — Dort harren Unglückliche deiner Erlösung.

Karl. Schon beschied mich ein überirrdisches Wesen dahin.

Konrad. So lasse uns keine Zeit verlieren. Hier hast du die Urkunden, welche Ben=

nos Schandthaten enthüllen und bestättigen, (giebt sie ihm.) verwahre sie gut, und nun folge.

Karl. O wie gerne. (beyde ab.)

Siebenter Auftritt.

Hiesel kommt hereingeschlichen.

Das war wieder ein sauberer Weg, den ich gemacht habe. Wo der Taddädl hingekommen ist, weiß ich gar nicht, aber mich hat auf einmahl einer von den verdammten Pinzgern angepackt, und daher geführt. Ich bedanke mich für die Zukunft vor solchen Reisen. Ich geh lieber zu Fusse. Da fallt man nicht hoch, und überhaupt sind die Füsse die nothwendigsten Artikeln.

Lied.

Das Fußg'stell ist bey alt und jung,
Die beste Sach zur Wanderung.
Beym Reisen und Spazierengehn —
Beym Laufen und beym Brückel stehn,
Ist es das Beste auf der Welt,
Weil es den ganzen Menschen hält.

Ist Lieb im Herz, im Kopf der Wein,
Sind Schulden da, giebts Schlägereyn,
Kömmt wo die Eifersucht ins Spiel —
Daß man sich retiriren will —
In omnibus fatalibus,
Hilft nichts mehr, als ein g'schwinder Fuß.

Jetzt hab ich gesungen, und habe geglaubt, mir werde der Hunger vergehn, aber es hilft auch nichts. Potz Wetter! jetzt fällt wir was ein. Das Horn soll mir ja alles geben, was ich will — nun also, der Hiesel will essen und trinken. (er bläst, ein gedeckter Tisch rollt hervor.) Ha ha, ja, wenns so fortgeht, so brauch ich nichts mehr, als das Horn (ißt und trinkt.) kostbar — delikat. Aber itzt möcht ich halt doch noch etwas haben, allein schmeckt mir kein schlechter Bissen, ein schönes Madel könnte nicht schaden. Hiesel, blas zu. (bläst, ein schönes Mädchen erscheint.) Richtig, sie ist schon da — aber so rühr dich doch, und komm her, kannst denn nicht reden? aber ein Kuß wirst wohl geben können? (will sie küssen, sie giebt ihm eine Ohrfeige und verschwindet.) Bravo, die hab ich empfunden. Sapperment, allein mag ich nicht seyn, ich blase, s' mag auch kommen, wer will, ich blas — (bläst.)

Achter Auftritt.

Carosa als Bauernjunge.

Carosa. Da bin ich schon — was willst du von mir?

Hiesel. Von dir will ich nichts — ich — ich hab wen andern herblasen wollen.

Carosa. Und doch kann ich dir am nützlichsten werden — folge mir, ich bringe dich zu deinem Ritter.

Hiesel. Zeit wärs. Ich gehe mit dir, aber das sage ich dir gleich, sobald ich merke, daß du mich einen unrechten Weg führst, so fliegt dir dein Schädel herunter. Hör du! auf ein Wort noch, wem gehörst du denn zu?

Carosa. Du sollst es gleich hören.

Lied.

Mich schickt ein guter Geist zu dir,
Ich bringe dich nach Haus —
Drum, lieber Hiesel! folge mir,
Bald ist die Prüfung aus.
Ich bin ein armer Bauerbub,
Krieg wenig Geld, und z'laufen g'nug —
Doch kränkte mich nichts in der Welt,
Wenn ich nur hätte, was mir fehlt.

Hiesel. Nun, was fehlt dir denn? ein Buckel voll Schläge!

Carosa.

Ein Mädel ist es, die ich will,
Ich suche stets herum —
Erhasch ich eine, Jemine!
Da wird's ein Gaudium!
Da tändeln wir und treib en Scherz,
Ich drücke froh sie an mein Herz
Streich ihr Gesichtchen trallara
Und lach in's Fäustchen ha ha ha!
(läuft voraus).

Neunter Auftritt.

(Zimmer auf Grimmenstein).

Grimmenstein, dann Benno.

Grimmenst. (ganz geharnischt). Mein Herz pocht so ungestümm. Kaum daß ich das Turnier erwarten kann. Ob ich wohl Sieger seyn werde? — Ob wohl der unbekannte Ritter erscheint? ha, und wenn er käme? immerhin ich habe schon manchen Ritter bekämpft, ich werde auch mit diesem fertig werden. — Aber ach, ich bin jener gute Mensch nicht mehr, der ich war. (Benno tritt ein, bleibt zurück). Benno hat mich zum Bösen verleitet, nie will ich seinen Rathschlägen mehr folgen, als Pilger will ich wandern und büssen.

Benno. Itzt aber eilet zum Kampfe!

Grimmenst. O lasse mich, du bist mein Verfolger, mein Verführer.

Benno. Recht gerne will ich euch meiden, nur soviel sage ich noch, daß die Ritter schon alle im Burgsaale Euer harren, euch zum Turnier zu begleiten. Die Einfältigen erzählen sich schon über eine halbe Stunde nichts als Mährchen von den Milchschwestern von Peterstorf.

Grimmenst. Wie mich der Nahme erschüttert! Ha, welch ein Gedanke durchbebt mich. (freudig). Ja zu ihnen will ich, sie können mich retten, sie können mir vielleicht die Ruhe meines Herzens wieder geben. (ab).

Benno. He he he, geh nur, du Schwachkopf, ich habe dich zu tief in der Falte. Auch die Ritter haben schon Verdacht auf dich, so mußt du stürzen, und ich triumphire. (will fort, eine Furie mit einer Fackel in der Hand stellt sich ihm in den Weg, er prallt zurück).

Dumpfer Chor.

Dahin ist deine Macht,
Nur eines rettet dich —
Sey schnell auf Reu bedacht,
Sonst naht die Strafe sich.
Hör, was dir Böses droht,
Heut naht sich noch dein Tod!

(Die Furie verfolget Benno mit der Fackel, der unter Weherufen entflieht).

Zehnter Auftritt.

(Herberge).

Viktorl und Kilian treten ein, dann Taddädl.

Vikt. Ach lieber Vetter! mir ist recht Angst. Wo er denn so lange bleiben mag?

Kilian. Es wird nicht aus seyn. Ich habe zwar den Buben gern, aber es schadet ihm nicht, wenn er ein wenig Aengsten aussteht, und einen Buckel voll Schläge nach Hause bringt.

Vikt. Der arme Taddädl!

Tad. (lauft mit dem Geldsack herein). Juhe! Viktorl! da ist Geld, itzt sollte der alte

Liendl da seyn, ich stoffet ihm gleich die Nasen drauf.

Kilian (nimmt ihn bey den Haaren). Gauner du!

Tad. Hab ich was gesagt? Laß es der Herr gut seyn, ich bringe Geld in's Haus.

Vikt. Wie ist's dir denn gegangen?

Tad. Schau wie du mich foppen kannst, du hast ja selbst aus dem Brunnen herausgeschaut.

Vikt. Warum nicht gar aus einem Fasse, ich bin nicht aus dem Hause gekommen.

Kilian. Das ist wahr.

Tad. So muß es dein Geist gewesen seyn, denn ich habe dich so wie du da stehst mit meinen zwey Augen gesehen, wie du bist durch die Luft geflogen, und die Riesen, von denen der Herr Kilian oft erzählt hat, die haben mich fortg'führt, und dann ist mit einem alten grandigen Herrn gespielt worden, und der hat mir das Geld da gegeben.

Kilian. Laß doch sehen. (schüttelt den Sack aus). Lauter Gold. (freudig). Nun Taddädl, da hast du meine Viktorl, morgen ist Hochzeit. —

Tad. Juhe Viktorl! morgen schon, das wird eine Freude seyn.

Kilian. Ihr bleibt bey mir. Sterbe ich, so gehört die Herberge euer.

Tad. Die ist mir zu klein.

Kilian. Warum?

Tad. Bis der Herr stirbt, ist meine Familie schon zu groß.

Kilian (lacht). Närrischer Kerl. Jtzt geh aber und schau zu der Arbeit.

Tad. Könnt nichts sagen. Ich kann vor lauter Freuden nicht arbeiten. Wanns allen Bräutigam so geht, wie mir, so muß das nicht übel aussehen, ich geh' dem Heurathen sehnlich entgegen. Ist aber einmahl die Viktorl mein Weib, hernach soll der Herr Kilian erst sehen, wie ich als ein braver Wirth zu der Kreiden schauen will.

Terzett.

Taddädl.

Ein flinker Wirth ist überall,
 Beliebt bey fremden Herrn —
Er sorgt für alle nach der Wahl,
 Von nahe und von fern.
Jtzt kommen die Gäste er ist bey der Hand,
Ruckt hurtig sein Kappel, und ist recht scharmant.
 Sie kriegen zu essen, auch Wein oder Bier,
 Die doppelte Kreiden liegt hinter der Thür.

Viktorl.

Die Wirthin steht am Feuerheerd,
 Im reinlichen Gewand —
Wenn wer zu speisen was begehrt,
 Ist sie gleich bey der Hand.
Dort bacht sie, da drehet der Brater sich um
Sie lärmet mit ihrem Gesinde herum.
 Und giebt auf den Dienstbothen sorgfältig acht
 Sonst werden zu groß d'Porzionen gemacht.

Taddädl. Viktorl. Kilian.

Ein Wirth muß fleißig darauf sehn,
Daß er den Beutel schmiert —
So kann es ja sehr leicht geschehn,
Daß er recht reich bald wird.
Die Speisen gesalzen, so schmecket der Wein,
Damit er nicht schadet, kommt Wasser hinein.
Und borgen die Gäste, so schreibt man es auf,
Und rechnet halt gleich das Intresse hinauf.

(Alle ab).

Eilfter Auftritt.

(Ruinen bey der Veste Sonnenburg mit einem Grabmahl). Konrad. Karl.

Konrad. Nun sind wir am Ziele, Karl! edler Jüngling! bleibst du noch deinem Vorsatze getreu, der Unglücklichen Retter zu seyn?

Karl. Ja, ich schwör's!

Konrad. Dort jenes Grabmahl, unter welchem du deinen Vater begraben glaubtest, ist der gräßliche Aufenthalt einer Unglücklichen.

Karl. Ich eile sie zu retten.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Carosa mit der Fackel. Hiesel.

Hiesel. Halt! sag ich, ich gehe keinen Tritt weiter.

Carosa. Ich auch nicht, denn wir sind schon da.

Hiesel. Wo sind wir?

Carosa. Bey einem Grabe.

Hiesel. Was? bleib du nur stehn, ich geh weiter, da mag ich nichts zu thun haben.

Konrad. Wofür fürchtest du dich? Hast du nicht dein Horn?

Hiesel. Ist eine saubere Waar, einmahl blast man, und man kriegt nichts zu essen, das anderemahl kommt ein Madel, die einem beohrfeigt.

Konrad. Wenn du das Horn nicht willst, so gieb es deinem Herrn.

Hiesel. Laßt mich ungeschorren. Mag eine saubere Herrschaft seyn, die überall herumlauft, und nirgends zu Hause ist.

Karl. Ich bin Karl von Sonnenburg, den du suchst.

Hiesel. Itzt ist's sauber. Edler Herr! es war nur ein Spaß von mir.

Karl. Willst du mir dienen?

Hiesel. Laßt euch anschauen. Nun passabel, Ihr gefallt mir, ich nehme euch zu meinen Herrn auf.

Karl. Und ich dich zu meinen Diener, närrischer Kautz! (Harmonie).

Konrad. Die Stunde ist da! (er winkt, ein Genius schwebt herab, reicht Karln eine brennende Fackel, und schwebt wieder fort). Karl! auf nun zur Rettung!

Karl (zu Hiesel). Nun, so komm!

Hiesel. Wer, ich? Habt ihr was gesagt?

Karl. Muthig, vorwärts!

Hiesel. Nun er geht schon! Wenn uns der Böse holt, so reisen wir doch in Compagnie. (Karl steigt in's Grabmahl, Hiesel folgt ihm nach. Harmonie).

Dreyzehnter Auftritt.

(Ein unterirrdischer Kerker, links eine Thüre, rechts ein eisernes Fallgitter). Konrad, Karl, Hiesel, Carosa kommen durch die Seitenthüre.

Konrad. Hier ist der Schreckensort, dieser Schlüssel öffnet dir das Fallgiter. (Karl öffnet es, und steigt hinab).

Hiesel. Mir wird völlig kurios, so gewiß ängstlich, und ich habe doch sonst eine fürchterliche Kurage.

Carosa. Fasse Muth, bald wird sich's ändern.

Hiesel (ausspottend). Fasse Muth. — Ich habe den Teufel davon.

Carosa. Ein schönes Mädchen harret deiner.

Hiesel. Die mir brav Ohrfeigen giebt? Ich will von keinem Madel mehr was wissen. Essen und trinken ist mir lieber.

Carosa. Das sollst du genug bekommen.

Hiesel. Ja, wenn mir davon träumt, vielleicht.

Carosa. Hoffe.

Hiesel. Hoffen und Harren macht viele zum Narren. (Karl steigt herauf, auf seinem Arme Hedwig im weissem Gewande).

Hedwig. Wer bist du, Unbekannter? kommst du, mich zu morden?

Karl beleuchtet sie). Allmächtiger Gott! ich ahnde gräßliche Dinge, wie nennst du dich, unglückliches Weib?

Hedwig. Ich bin Hedwig, Grimmensteins Gattin.

Karl. Ha Bubenstück ohne gleichen!

Hedwig. O Grimmenstein ist unschuldig, Benno allein ist der Verbrecher, er brachte mir einen Schlaftrunk bey, der mich todtenähnlich machte. Aus der Gruft schleppte er mich hieher.

Karl. O ich will den Buben seine That zudonnern, daß er fürchterlich erbeben soll.

Hedwig (knieend). Hier auf meinen Knieen bitte ich euch, o schonet meines Gatten, er ist an meinen Leiden schuldlos. Verführt kann Grimmenstein seyn, aber gewiß kein Bösewicht.

Karl. Arme Leidende! folgt mir, ich werde nur da strafen, wo Rache nothwendig ist. (führt sie ab).

Hiesel. Was hab ich gehört, was hab ich gesehen? Ich hab das Maul aufgerissen, wie ein Stadtthor, und doch weiß ich itzt so viel, wie ehmahl. Was ist das? ein Büberl.

Carosa. Hiesel! sieh das Kind hat keinen Vater, ist sehr arm und hülflos.

Hiesel (weinend). Wenn ich ihn nur erhalten könnte, aber ich hab oft selber nichts zu essen.

Carosa. Dein Herr wird reich werden, und du kannst dich daher des kleinen Waisen erbarmen.

Hiesel (weinend). Die Reden hätte ich auch bey einem Bauernbuben nicht gesucht. Ja, ich will sein Vater seyn, meinen letzten Bissen will ich für ihn hergeben, und wird er groß, so will ich alles anwenden, nur damit er ein solcher Kerl wird, wie ich.

Carosa. Nimm den Knaben auf deinen Arm und halte Wort. (Hiesel nimmt ihn, der Knabe wird wach).

Knabe. Ach Vater, verlasse mich nicht, der kleine Gotthold wird dir gewiß recht folgen.

Hiesel. Itzt hab ich eine närrische Freude. Komm Büberl! du sollst mein seyn, ich will dich halten wie dein eigener Vater. (Carosa geht voran, der Knabe fällt Hiesel um den Hals, der ihn hinaus trägt).

Vierzehnter Auftritt.

(Gemach auf der Veste Horstburg). Emma und Bruno, beyde festlich geschmücket, treten ein.

Bruno. Verscheuche allen Gram, meine Tochter! — der heutige Tag entscheidet. Entweder der Unbekannte oder Grimmenstein.

Emma. O schweigt mit Grimmenstein, entflohen ist er meinem Herzen, gleich einem Schlachtopfer wanke ich zu dem fürchterlichen Gepränge, und erwarte meinen Tod. (Ein Knappe tritt ein).

Knappe. Edler Herr! fremde Ritter fordern Einlaß.

Bruno. Man melde in Hinkunft keinen, so lange das Turnier währt, hat jeder freyen Eintritt. Führe die Fremden hieher. (Knappe ab).

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Herzog Ludwig. Bernhard von Sonnenburg. Liebmund treten mit geschlossenen Visieren ein.

Ludwig. Wir sind auf euren Aufruf gekommen, theils zu kämpfen, theils unsre Neugierde zu befriedigen. — Ihr gestattet uns also Herberge?

Bruno. Seyd mir herzlich willkommen.

Ludwig. Edles Fräulein! es soll mich freuen, den Geliebten eures Herzens als Sieger zu sehen.

Emma. Ich danke euch.

Bernhard. Was hört man wohl von den Sonnenburgern?

Bruno. Ach Gott! Schade um sie. Der alte Bernhard, mein Waffenbruder ist dahin, auf den Jungen haftet die Acht, von der Tochter erfährt man nichts. Mein Herz blutet, wenn ich ihrer gedenke.

Ludwig. Man spricht mancherley. Auch hörte ich, Herzog Ludwig soll wieder regieren.

Bruno. Wär's möglich? O Ritter für diese Nachricht solltet ihr allein den besten Rheingauer haben.

Ludwig. Ihr schätzt also Ludwigen?

Bruno. Ich ehre ihn als einen der edelsten Fürsten.

Liebm. (sieht zum Fenster hinaus). Eben sprengt der Graf von Grimmenstein mit seinen Gesellen über die Haide, schon sitzen sie vor der Veste ab.

Bernhard. Mag ein stattlicher Ritter seyn.

Ludwig. Aber vielleicht auch böse?

Bruno. Wenn er das wäre, würde ihn bloß Benno verführt haben.

Ludwig. Dem die Strafe nicht ausbleiben wird.

Sechzehnter Auftritt.

Vorige. Grimmenstein. Kunz. Wolf. Werner. Sternecker, alle zum Turnier gerüstet. Herrmann.

Grimmenst. Willkommen auf Eurer Veste.

Alle. Willkommen!

Grimmenst. Wir sind zum Kampf bereitet. Schöne Emma! verzeiht, ich habe blau, eure Farbe gewählt.

Emma. Tragt sie immerhin, sie erinnert an das Blümchen Vergiß mein nicht.

Grimmenst. Emma! vergiß mich nicht.

Emma (kalt.) Das Turnier wird entscheiden.

Bruno. He da, Becher, und du Herrmann stimme durch ein Lied unsre Herzen zur Freude und zur Kampflust. (Becher werden herumgetragen.)

Lied.

Hermann.

Es schmettert die Trompete schon,
  Auf, auf, zum Kampf hinaus —
Der Sieger führt zum süssen Lohn,
  Die schöne Braut nach Haus!
Ein deutsches Fräulein ist es werth,
Daß jeder deutsche Mann sie ehrt.

Chor.

Ein deutsches Fräulein ist es werth,
Daß jeder deutsche Mann sie ehrt.

Hermann.

In unsern Arm wallt rasch das Blut,
  Wenn winkt der Minnesold —
Die Liebe giebt uns Kraft und Muth,
  Und bleibt den Tapfern hold.
Ein tapfrer Mann ist immer werth,
Daß ihn ein deutsches Fräulein ehrt.

Chor.

Ein tapfrer Mann ist immer werth,
Daß ihn ein deutsches Fräulein ehrt.

Hermann.

Wenn man vom Schlachtgewühle ruht,
Beut Liebe Seeligkeit —
Der Wein erfrischet unser Blut,
Wenn ihn das Liebchen beut.
Den Kampf, die Liebe, und den Wein.
Soll nie ein deutscher Ritter scheu'n.

Chor.

Den Kampf, die Liebe, und den Wein,
Soll nie ein deutscher Ritter scheu'n. (alle ab.)

Siebenzehnter Auftritt.

Freyer Platz auf Horstburg, zum Turnierplatze umgestaltet, oben an befindet sich der Balkon, ein Thronportal, und mehrere Sitze. Turnierschranken. Marsch. Während dem beginnt der Zug. Knechte, die im Marsch einige Figuren machen, reihen sich um die Schranken und den Balkon. Dann kommt der Herold. Kampfrichter. Grimmenstein. Benno. Kunz. Wolf. Werner. Sternecker, mit ihren Knappen. Dann Ludwig. Bruno. Bernhard, Liebmund, und Emma von mehreren Fräulein begleitet. Bruno und Emma nehmen auf dem Thronsitze Platz, darneben die Fräulein. Die Ritter theilen sich so, daß Grimmenstein mit seinen Anhängern auf der einen Seite, Ludwig mit den seinigen auf der andern Seite zu stehen kommen. Am Ende des Marsches feyerliche Stille.

Herold (nach einer Pause.) Im Nahmen des Grafen Bruno von Horstburg, entbiethe ich allen versammelten ehrsamen Rittern und Edlen meinen freundschaftlichen Gruß, und verkünde, daß meine einzige Tochter Emma, von mir im letzten Sarazenenkriege einem fremden und unbekannten Ritter zugesichert wurde. Der heutige Tag ist der letzte, an dem er zu kommen versprochen hat. Im Falle er nun bey dem Turnier nicht erscheinet, so erhält der, der den Kampfpreis erringet, Emas Hand zum Lohne. Auf den dritten Trompetenstoß können die Kämpfer eintreten. — Hat niemand dagegen Einwendung? (feyerliche Stille.) Kampfrichter, sind die Waffen der Ritter untersucht?

Kampfr. Ja.

Herold. So beginne der Kampf. (Trompetenstoß, die Schranken werden geöffnet, Grimmenstein tritt ein, Kunz folgt, sie kämpfen, Grimmenstein siegt, so geht es auch bey den übrigen Rittern.)

Grimmenst. (stolz.) Wer wagt es noch mit mir zu kämpfen?

Ludw. Ich! (sie kämpfen beyde so tapfer, daß einer dem andern nichts abgewinnen kann, endlich wankt Ludwig. Grimmenstein ruft: Ergebt euch! In dem Augenblicke eilt Karl von Sonnenburg herzu, er hat eine graue Rüstung und hellrothe Binde, er naht sich dem Balkon, und reicht Bruno einen Ring.)

Bruno. Ha, er ists, der Retter meines Lebens.

Alle (ausser Grimmenstein und Benno) Willkommen!

Bruno. Grimmenstein war bisher Sieger, wollt ihr nun abermahl beginnen?

Grimmenst. Liebe beseliget meinen Arm, und wär selbst der Satan in dieser Rüstung. (Kampf, Grimmenstein wankt, und wird von Karl überwunden, der ihm das Schwert an die Brust hält.)

Alle. Es lebe der Sieger!

Karl (schlägt sein Visier auf.) Grimmenstein! kennt ihr mich?

Grimmenst. Gott!

Alle. Karl von Sonnenburg!

Emma (fliegt freudig in seine Arme.) O mein Karl!

Karl. Meine Emma!

Benno. Haltet ein, Emma kann nie Karls Gattin werden, er ist Vatermörder.

Bernh. (öffnet den Helm.) Der alte Sonnenburger lebt, der Mörder warst du.

Benno. Tod und Verderben! Ihr seyd geächtet.

Ludw. (tritt in die Schranken.) Zernichtet ist die Acht, die Sonnenburger sind frey!

Alle. Wer wagt es?

Ludw. Der löset die Acht, der sie ausgesprochen hat — Herzog Ludwig. (nimmt den Helm ab.) Keiner wage es zu widersprechen — die Sonnenburger sind meine Freunde, ich segne den Bund eurer Herzen. (Karl und Emma knieen zu seinen Füssen.)

Benno. Hölle, leihe mir deine Furien zur Rache. (stürzt fort)

Bruno. Freund! Kinder! kommt zum Bankette.

Chor.

Viktoria, Viktoria!
Es ist uns Herzog Ludwig nah,
Heil, Glück Zufriedenheit,
Sey immer sein Geleit.
Er sorgt für Unterthanen Glück,
Bringt frohe Hoffnung uns zurück.

Viktoria! Viktoria!
Es ist auch Emmas Liebling da —
Der heisse Kampf ist aus,
Eilt nun zum frohen Schmaus.
Bey schönen Dirnen und beym Wein,
Soll jeder froh und heiter seyn.
(Während dem entfernt sich der ganze Zug.)

Achtzehnter Auftritt.

Gegend vor der Burg.

Hiesel mit dem kleinen Gotthold. Benno.

Gotth. Ich bin sehr müde.

Hiesel. Ich auch, wir werden nun zum ausruhen schauen. Ist nur Schade, daß das Turnier schon vorbey ist, itzt wäre ich erst zum Kampfe aufgelegt gewesen.

Gotth. (sieht Benno, und erschrickt.) Ach Gott!

Hiesel. Nun, nun, was erschrickst du denn so? es ist ja nur ein Ritter — der Bub hat recht, der Mensch sieht aus, wie ein rechter Gauner.

Benno (herumschleichend.) Wo hinaus?

Hiesel. Fragt lieber, wo hinein, denn ich und der Kleine da sind hungrig und durstig.

Benno. Was sehe ich! Grimmensteins Sohn? Wem gehört der Knabe?

Hiesel. Das wird den Herrn wenig angehen. Mein gehört er.

Benno (bey Seite.) Er ist's (laut.) Komm her Knabe, gieb mir einen Kuß. (Hiesel tritt dazwischen, ein Genius erscheint, und versinkt mit dem Knaben.)

Hiesel. Ey, was einen Kuß, davon wird man nicht satt, gieb ihm der Herr lieber was zu essen.

Benno. Ha, wo ist der Knabe?

Hiesel (sich umsehend.) Was ist denn das? Sapperment! Herr! wo ist das Bübel hinkommen? Wetter! jetzt denke ich erst, daß ich das Horn da umhabe, ich will mir ihn gleich wieder herblasen.

Benno. Mit diesem Horne?

Hiesel. Das versteht der Herr nicht. Wenn man in das Horn blast, so wird alles wahr, was man sich wünscht.

Benno. Sieh, ich geb dir diesen Beutel

Gold, nur einmahl lasse mich in das Horn blasen.

Hiesel. Ja? was möchte denn der Herr?

Benno. Ich — eine wohlbesetzte Tafel — sieh, so viel Gold.

Hiesel (nimmt den Beutel, und giebt ihm das Horn.) Nun, wegen meiner blase der Herr so lang er will.

Benno (sieht in die Szene.) Geschwind, dort lauft der kleine Knabe, ein Hund aus der Burg verfolgt ihn.

Hiesel. Da tausend Saperlot, den werd' ich bald wegtreiben. (lauft fort.)

Benno. Ha, schon hörte ich von diesem Horne, nur eine Probe, und gelingt diese, dann wird meine Rache gesättigt. (auf der andern Seite ab.)

Neunzehnter Auftritt.

Saal in der Burg, rückwärts ein Bogengang mit Säulen. Bruno und alle seine Gäste und Ritter sind versammelt.

Ludwig. Ganz wollen wir uns der Freude weihen!

Alle. Heil, Heil dem erlauchten Herzog! (Trompeten und Pauken.)

Liebm. Heil dem edlen Brautpaare!

Alle. Sie sollen leben! (wie oben.)

Bruno. Die Sonnenburger und alle edeln Ritter sollen leben.

Alle. Heil und Segen allen edeln Menschen! (gleichfalls.)

Ein Knappe. Eine Pilgerin ist aussen, und wünscht auf der Harfe spielen zu können.

Bruno. Man führe sie herein.

Zwanzigster Auftritt.

Vorige. Hedwig als Pilgerin, verschleyert, tritt ein. Carosa und Amóna. Man bringt ihnen Stühle, sie nehmen die Lauten, und präludiren.

Romanze von beyden.

Es liebt einmahl ein Rittersmann,
Gar zärtlich seine Frau —
Sie war in seiner Lieb fortann,
Die Glücklichste im Gau.
Ein Knäbchen hold und inniglich
Wand um das treue Kleeblatt sich.

Doch war noch in der Burg ein Mann,
Ein großer Bösewicht! —
Der bringt der Gattin und auch dann,
Dem Knaben ein Gericht —
In dem ein starker Schlaftrunk war,
Man hielt sie beyde todt für wahr.

(Grimmenstein wird unruhig.)

Der Böse schleppte aus dem Grab
Dann schlafend beyde fort —
Stieß sie in ein Gewölb hinab,
Sie fanden Hülfe dort.

Ein guter Geist — der nahm sich an,
Und pflegte der Gefangnen dann.

Todt glaubt der Ritter sein Gemahl,
Verlohren auch sein Kind.
Schon schreitet er zur neuen Wahl,
Da sie noch lebend sind.
Ach fändest deinen Gatten doch,
Noch liebend, arme Hedwig! noch.

Grimm. Hedwig! Gott! meine Hedwig!

Hedw. Mein Reinhold!

Grimmenst. Allmächtiger — sie lebt — Hedwig lebt! (sinkt zu ihren Füssen.) o nimm mich wieder auf — leite mich die Bahne der Tugend.

Hedw. O mein Gemahl!

Carosa. (öffnet die Thüre.) Hier ist euer Kind!

Grimmenst. (in einer schönen Gruppe) Mein Kind! meine Gattin!

Ein und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Benno mit dem Horn hereinstürzend.

Benno. Ha, Fluch und Verderben über euch alle!

Bruno. Ergreift ihn.

Benno. Meine Rache ereilt euch! (er steht unter den Säulen, stößt in das Horn, Furien erscheinen, und umwinden ihn mit Ketten, ersinken mit ihm.)

Rauschender Chor.

Vernichtet ist er schon,
Dieß ist des Lasters Lohn.
Die Strafe hat genaht,
Für seine Frevelthat!

(Sanfte Musik, transparente Wolken mit Sternen durchflochten, umziehen das ganze Theater, sie theilen sich, in der Mitte sieht man Amóna und Carosa sich erheben, im hellen Schimmer, Genien und Nymphen kommen und umwinden alle mit Blumenkränzen.)

Vollstimmiger Jubelchor.

Glück sey jedem Edeln zu Theil,
Der immer die Tugend nur liebt —
Es werde zertrümmert der Pfeil,
Die Bosheit dem Schändlichen giebt.
Heil, Segen, und Wonne sey stets euer Loos,
Und ström vom erhabenen Thron —
Die Tugend bleibt stets auch im Elende groß,
Und findet den sichersten Lohn.

(Die Kordine fällt bey allgemeiner Gruppe)



